

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Polischefonten: Poznań Nr. 200 : 83, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zug.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 24 mm breite Mikrometerzeile 15 gr, Textzeile-Mikrometerzeile (88 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutender Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z s. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyńska 6. Polischefonten in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto.-Zug.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Freitag, 1. März 1935

Nr. 50

## Fortsetzung der bisherigen Preispolitik der Regierung

**Kleine Investitionsanleihe — Reorganisation der Sozialversicherung**  
Kozłowski Rede vor dem Senat

Der seit neun Monaten im Amt befindliche Ministerpräsident Kozłowski widmete im Senat seine erste Rede vor dem polnischen Parlament ausschließlich der

### Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Er betonte, die Politik seiner Vorgänger fortsetzen zu wollen, insbesondere im Hinblick auf das Festhalten an der stabilen Goldparität der polnischen Währung.

Die gegenwärtige wirtschaftliche Hauptaufgabe des polnischen Staates sieht Kozłowski darin, die Verschiebungen in der Verteilung des Volkseinkommens in Polen, die sich im Gefolge der Krise eingestellt haben, möglichst wieder auszugleichen, und in erster Linie der polnischen Landwirtschaft einen größeren Anteil an diesem Volkseinkommen zuzuwenden, als sie ihn heute besitzt. Zu diesem Zwecke sollen sämtliche bisherigen Maßnahmen und Werkzeuge zur

### Stärkung und Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse

aufrecht erhalten bleiben, wobei der Abschluß neuer Handelsverträge Polens, vor allem die Aufrechterhaltung und Förderung der Ausfuhr dieser Erzeugnisse angestrebt und die Politik der Bevorzugung der in der Landwirtschaft erzeugten Rohstoffe bei der industriellen Verarbeitung ausgedehnt werden. In dieser Hinsicht kündigte Kozłowski

### baldische Zollerhöhungen für ausländische Fabrikate

an. Im Rahmen der neuen Aktion zur Entschärfung der Selbstverwaltungen sollen die kommunalen Abgaben der Landwirtschaft bedeutend gesenkt, sehr weitgehend auch die bisherigen Geldleistungen der Bauernschaft an die Kommunen durch Sach- und Arbeitsleistungen abgelöst werden. Die zur Schließung der Preisfalle angewendete bisherige Preispolitik der Regierung soll fortgesetzt und durch Anpassung der Preise der industriellen Fabrikate — vor allem derjenigen, die an die Landwirtschaft Absatz finden — weiter ermöglicht werden. Weiter kündigt der Ministerpräsident eine

### Reorganisation des gesamten Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen

mit dem Hauptziel an, die gegenwärtigen hohen Preisspannen zwischen den landwirtschaftlichen Produzenten gezahlten und von den städtischen Verbrauchern erlegten Preisen zu verringern und den Landwirten einen größeren Gewinnanteil als bisher zu sichern.

Zur finanziellen Entlastung der Gesamtwirtschaft stellt Kozłowski ferner die Fortsetzung der von der Regierung begonnenen Reorganisation des sozialen Versicherungswesens

in Aussicht. Noch in den nächsten Wochen werde eine Reform der ärztlichen Hilfeeleistungen der Krankenkassen durchgeführt werden, die um 25% verbilligt werden soll, und auf Grund dieser Reform soll eine allgemeine Herabsetzung der bisherigen Krankentafelbeiträge vorgenommen werden.

Die nahezu 1 Milliarde Złoty erreichenden Staats- und kommunalen Steuer- und Abgabenrückstände sollen in der Weise leichter liquidiert werden, daß den pünktlichen Zahlern laufender Steuerfälligkeiten in den nächsten Finanzjahren Nachlässe auf ihre Steuerrückstände bis zu 70% gewährt werden.

Der Ministerpräsident stellt sich endlich grundsätzlich auf den Boden der Privatwirtschaft und betont, daß es nicht die Aufgabe des polnischen Staates sein könne, die wirtschaftliche Produktion oder die Verteilung zu übernehmen. Der privaten Initiative müsse der Aufbau der polnischen Wirtschaft über-

lassen bleiben. Der Ministerpräsident stellt zum Schluß seiner Rede die baldige

Auslegung einer kleinen Investitionsanleihe in Höhe von 150 Millionen Złoty in Aussicht, von deren Erlös 50 Millionen Złoty für Straßenbauten, 50 Millionen Złoty für Flußregulierungen und Wasserbauten, vor allem an der oberen Weichsel, und der Rest für andere Investitionen verwandt werden sollen.

## Unterzeichnung des polnisch-englischen Handelsvertrages

Freitag Veröffentlichung des Textes

London, 27. Februar. (Pat) Im Foreign Office erfolgte heute vormittag um 11 Uhr die Unterzeichnung des polnisch-englischen Handelsvertrages.

In einer einleitenden Ansprache betonte der englische Außenminister Simon die Genugtuung der englischen Regierung über die günstige Beendigung der Verhandlungen und den Abschluß des Vertrages. Botschafter Raczynski erwiderte, daß auch die polnische Regierung mit Genugtuung den neuen Vertrag begrüße.

Dann schritt man zur Unterzeichnung der Dokumente. Im Namen der polnischen Regierung unterschrieben Botschafter Raczynski und der Minister für Handel und Industrie Floyar-Rajchman, im Namen der englischen Regierung Außenminister Simon und Handelsminister Runciman. Der Unterzeichnung wohnten die Mitglieder der polnischen Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen, der englische Minister für Außenhandel Coelville und Unterstaatssekretär Fountain bei.

Der polnische Minister für Handel und Industrie Floyar-Rajchman, der Vorsitzende der polnischen Abordnung und die Mehrzahl der polnischen Delegierten haben heute nachmittag London verlassen.

## Simon heute in Paris

Besprechungen mit Caval und Flandin vorgesehen

Paris, 28. Februar. Der englische Außenminister Sir John Simon wird am Donnerstag vormittag gegen 13 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf dem Flughafen de Bourget erwartet. An dem Frühstück, das der englische Botschafter zu Ehren Sir John Simons auf der englischen Botschaft gibt, soll angeblich nur der französische Außenminister Laval teilnehmen. Gelegentlich dieses Frühstückes wird der Meinungsaustausch der beiden Minister über die Fragen beginnen, die Sir John Simon in Berlin mit den zuständigen Stellen zu besprechen gedenkt. Dieser Meinungsaustausch, dem man französischerseits nicht den Charakter von englisch-französischen Verhandlungen geben möchte, wird am Abend gelegentlich eines Essens fortgesetzt, das der Veranstalter der Konferenz geben, auf der der englische Außenminister über das englische parlamentarische Regime sprechen wird. An der Abendbesprechung wird auch der französische Ministerpräsident Flandin teilnehmen. In gut unterrichteten Kreisen verlautet ferner, daß auch am Nachmittag Besprechungen zwischen Simon und Laval stattfinden sollen.

„Petit Parisien“ will wissen, daß der englische Außenminister am 6. März in Berlin eintreffen werde. Er werde von Sir Robert Balfour vom Foreign Office begleitet sein und sich zwei bis drei Tage in der Reichshauptstadt aufhalten.

London, 28. Februar. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch Simons in Ber-

## Neuer Danzig-polnischer Vertrag

Erleichterung des Grenzverkehrs

Danzig, 27. Februar. (Pat) Die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und Danzig über die Vorschriften zur Erleichterung des Reise- und Grenzverkehrs und des Verkehrs mit Erzeugnissen der Landwirtschaft, des Gartenbaus und der Fischerei sind am heutigen Mittwoch durch die Unterzeichnung eines entsprechenden Polnisch-Danziger Vertrages beendet worden. Im Namen der polnischen Regierung wurde der Vertrag vom Abteilungsleiter im Ministerium für Handel und Industrie Siebeneichen und im Namen des Danziger Senats von Rat Pittner unterzeichnet.

Die Veröffentlichung des Vertrages erfolgt morgen nachmittag.

## Floyar-Rajchman

über den Vertrag

London, 27. Februar. (Pat) Handelsminister Floyar-Rajchman erklärte heute dem Korrespondenten der Polnischen Telegraphenagentur, er halte den abgeschlossenen Vertrag sowohl hinsichtlich der Form als auch des Inhalts als das wichtigste Ereignis der polnischen Vertragsarbeiten im Laufe der letzten Jahre. Er hoffe, daß die polnischen wirtschaftlichen Kreise und Industrie- und Landwirtschaftsorganisationen sich kurz nach Inkrafttreten des Vertrages über die charakteristischen Punkte orientieren und es verstehen werden, die Möglichkeiten auszunutzen, die der Vertrag für die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr im Rahmen des Handelsverkehrs mit England bietet. Der Handelsvertrag besitze eine sehr klare Struktur, daß er in erheblichem Maße die intensive Tätigkeit im polnisch-englischen Warenverkehr erleichtern müsse.

In dem Stillesten ist das Feste und in dem Demütigsten das Klarste.

Ernst Morik Arndt.

rechten Flügels der Konservativen seien entschieden gegen jeden Ministerbesuch in Moskau. Aber die allgemeine Stimmung des Hauses sei, daß ein solcher Besuch eine angemessene und wertvolle Folge der Besprechungen in Paris und Berlin sein würde.

## Warschau in Erwartung

Warschau, 27. Februar. In den Warschauer politischen Kreisen konzentriert sich gegenwärtig das Interesse auf den erwarteten Besuch aus London. Der Londoner Berichterstatter der Polnischen Telegraphen-Agentur vertrat bis gestern die Meinung, daß Simon selbst nach Warschau kommen werde. Jetzt verlautet, daß diese Mission Eden übertragen werden wird. Ueber das, was der Vertreter Englands in Warschau mit dem polnischen Außenministerium besprechen würde, glaubt man in den hiesigen politischen Kreisen mit Sicherheit sagen zu können, daß es sich um die Aufforderung handelt, sich „in irgendeiner Form“ am Osypak zu beteiligen. Der „Kurjer Poranny“ will wissen, daß man in London für den Ostpaktplan in seiner jetzigen Form allerdings nicht viel übrig habe. Die „Gazeta Warszawska“, das Hauptorgan der nationaldemokratischen Opposition, befragt in einem Leitartikel eine Orientierung auf London, die nach Meinung des Blattes im polnischen Außenministerium schon seit einiger Zeit zu beobachten sei.

## General Gajorowski in Riga

Warschau, 27. Februar. Der polnische Generalstabchef General Gajorowski unternimmt seit gestern morgen eine im nahen Osten viel beachtete Reise. In Dinaburg erwartete ihn auf dem mit lettischen und polnischen Fahnen geschmückten Bahnhof der örtliche lettische Garnisonskommandeur, um ihn im Namen der lettischen Armee zu begrüßen. „Das lettische Volk und die lettische Armee“, erklärte der lettische Kommandeur, „werden nie jenes Jahr 1920 vergessen, in dem die polnische Armee Lettland in seinem Kampfe um die Unabhängigkeit zu Hilfe kam.“

Auch der Rigaer Bahnhof war zum Empfang Gajorowskis dekoriert. Der lettische Generalstabchef begrüßte an der Spitze zahlreicher lettischer Offiziere seinen polnischen Kollegen. Eine Ehrenkompanie mit Orchester und Fahnen, die vor dem Bahnhof postiert war, wurde vom polnischen Generalstabchef lettisch begrüßt. Gajorowski wird in Riga vom Kriegsminister, vom Ministerpräsidenten und vom Staatspräsidenten empfangen werden und am 28. nach Estland und Finnland weiterfahren.

## Memellandtag

zum 7. Male beschlußunfähig

Kowno, 27. Februar. Der memelländische Landtag sollte am Mittwoch wiederum zu einer Sitzung zusammentreten. Es versammelten sich zur festgesetzten Stunde alle 18 zugelassenen Abgeordneten, während die 5 Abgeordneten des litauischen Blocks aus diesmal fehlten.

Der Alterspräsident eröffnete die Sitzung und ließ die Eingabe an das Oberste Tribunal gegen die von der kürzlich eingeleiteten Wahlkommission bestätigten Mandatsaberkennungen verlesen. Dann verlas der Schriftführer Riechert einen langen Protest gegen die verschiedenen künftigen Behinderungen des Landtags. Im Laufe der Verlesung dieses Protokolls wurde im Zuschauerraum die litauische Nationalhymne angestimmt. Den Abgeordneten blieb nichts anderes übrig, als sich die Hymne stehend anzuhören. Dann erschien Polizei, die die Zuschauertribüne räumte. Die Abgeordneten blieben im Saal zurück. Daraufhin wurde der Protest von Riechert weiter verlesen. Da nur 18 Abgeordnete anwesend waren, mußte die Feststellung gemacht werden, daß der Landtag wiederum, und zwar zum 7. Male, infolge der Mandatsaberkennungen und des Fernbleibens der Litauer beschlußunfähig war. Im ganzen dauerte die Sitzung nur etwa ¼ Stunde.

lin meldet der Parlamentskorrespondent der „Times“, es werde erwartet, daß Simon von dem Lordliegendemwahrer Eden begleitet sein werde. Bekanntlich herrsche in ministeriellen Kreisen die Ansicht, daß es vielleicht besser wäre, wenn der Besuch in Moskau oder Warschau nicht in erster Linie von dem Staatssekretär des Außen, sondern von einem anderen Minister abgeleitet werden würde, der eine „Erfundungsreise“ unternehmen könnte.

Es verlautet, daß die polnische Regierung jetzt der britischen Regierung ihren Wunsch nach Einfluß eines Besuches in Warschau in das Reiseprogramm übermittelt habe.

Nach der augenblicklichen Lage der Dinge werde Simon nach Beendigung seiner Berliner Besprechungen nach London zurückkehren und dem Kabinett ausführlich Bericht erstatten. Möglicherweise werde er danach nochmals Paris besuchen, um seine Besprechungen in Berlin mit Caval und Flandin zu eröffnen. Es werde angeregt, daß in der Zwischenzeit Eden in voller Kenntnis des Inhaltes der Berliner Besprechungen Warschau und Moskau besuchen wolle. Es werde darauf hingewiesen, daß bei einer Entwicklung in diesem Sinne Eden nach London zurückkehren könnte, bevor die endgültige Entscheidung darüber gefaßt werde, ob Simon persönlich auch Moskau und Warschau besuchen solle.

Ueber die Haltung der Unterhausmitglieder sagt der Korrespondent, einige Angehörige des



## Morgen Uebergabe des Saargebiets

Knog reist vorzeitig ab

Saarbrücken, 27. Februar. In den diplomatischen Verhandlungen, in denen die Formalitäten für die Uebergabe des Saargebiets an Deutschland geregelt wurden, ist ein

Zwischenzustand für die Zeit vom 28. Februar bis 1. März vorrätig

beschlissen worden. Der Vorsitzende des Dreier-Komitees des Völkerbundrats, Baron Moisi, wird am Donnerstag nachmittag von dem Präsidenten der Regierungskommission, Knog, die Regierungsgeschäfte bis zum Freitag vormittag 9.30 Uhr übernehmen. Knog wird darauf noch am selben Abend das Saargebiet verlassen, so daß er weder bei der Uebergabe der Geschäfte noch bei den Befreiungsfeiern im Saargebiet ist.

Baron Moisi, der Vorsitzende des Dreier-Komitees, trifft mit dem spanischen Gesandten in Bern, Lopez von Olivan, und dem argentinischen Botschafter in Wien, Cantilo, sowie dem italienischen Gesandten in Bern, Biancheri, am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr in Saarbrücken ein. Er wird von Vertretern des auswärtigen Amtes und von Mitgliedern der Regierungskommission am Bahnhof empfangen. Von dort aus begibt er sich sofort zum Präsidenten Knog. Nach der Uebergabe der Geschäfte verläßt Knog das Saargebiet zusammen mit dem jugoslawischen Mitglied Jorice und dem französischen Mitglied Morize. Das finnische Mitglied der Regierungskommission, Dr. von Ehrenroth, bleibt noch einige Tage in Saarbrücken.

Die offizielle Uebergabe der Regierung des Saargebiets an Deutschland vollzieht sich am Freitag vormittag um 9.30 Uhr in dem Saal des Kreisständehauses von Saarbrücken.

Es erscheinen dort die Mitglieder des Dreier-Ausschusses in Begleitung einiger Mitarbeiter des Barons Moisi, der Reichsinnenminister Dr. Fric in Begleitung von Mitgliedern des auswärtigen Amtes und Herren seiner Umgebung. Nach kurzen Ansprachen von beiden Seiten wird ein bereits vorbereitetes Protokoll von den Mitgliedern des Dreier-Ausschusses und von dem Reichsinnenminister Dr. Fric unterzeichnet.

In diesem Protokoll wird festgestellt, daß auf Grund des Beschlusses des Völkerbundrats vom 17. Januar 1935 unter Berücksichtigung der Vereinbarungen das Saargebiet in vollem Umfang der deutschen Regierung übergeben wird. Die Beauftragung des Saarbevollmächtigten, Gauleiter Bürdel, durch Reichsinnenminister Dr. Fric vollzieht sich dann im herzlich geschmückten großen Sitzungssaal des Rathauses in Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, der Reichsstatthalter, der Gauleiter und vieler anderer Ehrengäste.

Bei der Fahnenhissung wird vor dem Regierungsgebäude der Reichsinnenminister Dr. Fric eine Ansprache halten.

### Rüstungen zur Befreiungsfeier

Saarbrücken, 27. Februar. Im Saargebiet rüstet alles zu den großen Befreiungsfeiern. In Saarbrücken werden große Tribünen aufgeschlagen, von denen aus die Ehrengäste den großen Aufmarsch miterleben sollen. Vor dem Regierungsgebäude, vor dem an beiden Tagen die Großkundgebungen stattfinden, werden riesige Laufsprecheranlagen eingebaut und Vorkehrungen für die feierliche Beleuchtung getroffen. Ueber das Programm der Feiern werden jetzt Einzelheiten bekannt, die sich besonders auch auf die Ortsgruppen außerhalb Saarbrückens beziehen.

Am 1. März erfolgt bei Sonnenaufgang Kranzniederlegung an allen Kriegerdenkmälern durch Vertreter der Deutschen Front. Um 8 Uhr findet in allen katholischen und evangelischen Kirchen ein Dankgottesdienst statt. Ab 9.30 Uhr stehen in sämtlichen reichsdeutschen Grenzortschaften des Saargebiets die nationalsozialistischen Formationen bereit, die Punkt 10.15 Uhr im Augenblick der Flaggenhissung vor der Regierungskommission in das Saargebiet einmarschieren werden. Wenn die Kolonnen auf saar-deutschem Boden anlangen, machen sie einen Augenblick Halt, um ein „Siege-Heil!“ auf den Führer auszubringen und die Nationalhymnen zu spielen.

In allen Ortsschaften des Saargebiets stehen u. 10.15 Uhr die Einwohner unter Beteiligung von Musik und Spielmannszügen bereit, um an der Flaggenhissung vor dem Rathaus oder sonstigen öffentlichen Gebäuden teilzunehmen.

Die Uebertragung der Regierungsgewalt an den Reichskommissar Bürdel wird durch Rundfunk auf alle Plätze und Gaststätten des Saarlandes übertragen. Nach der Uebergabe ertönen Sirenen, es setzt ferner ein einstufiges Glockengeläut ein. Der große Aufmarsch in Saarbrücken wird von 13 bis 13.30 Uhr und von 14.30 bis 15 Uhr auf alle Plätze im Saargebiet übertragen. Für den Nachmittag sind große Platzkonzerte und Volksfeste vorgesehen. Die Polizeistunde ist für den 1. März überall aufgehoben. Der Befreiungstag ist im ganzen Saargebiet arbeitsfrei, die ausfallenden Löhne werden von den Arbeitgebern bezahlt.

### Die Saarabkommen vom französischen Senat ratifiziert

Paris, 27. Februar. Nachdem der Finanzausschuß des Senats sich für die Ratifizierung der in Neapel am 18. Februar 1935 unterzeichneten Abkommen über die Rückgliederung des Saargebiets ausgesprochen hatte, trat der Senat

am Mittwoch nachmittag in die Beratung der entsprechenden Regierungsvorlage ein. Zunächst erläuterte im Namen des Auswärtigen Ausschusses Senator Le Troquer die Abkommen. Er würdigte dabei die geschichtliche Bedeutung der Verhandlungen, die zur Vereinbarung von Neapel geführt haben.

Der Wert der Saargruben liege weit über dem Rücklaufpreis. Man dürfe aber die Schwierigkeiten und die Enttäuschungen,

## Saar-Sieg und Volkstumsgedanke

Zum 1. März

Von Dr. Hans Steinacher, Bundesleiter des V. D. A.

Die Saar tritt heute wieder in den Verband des Reiches zurück, dem sie schon immer angehört hat. Das Intermezzo der 15jährigen widernatürlichen Trennung, im wesentlichen durch den herrlichen Volksentscheid vom 13. Januar 1935 abgeschlossen, gehört damit endgültig der Vergangenheit an. Die feierliche Saar-Rückgabe ist ein Grund zur Freude für das ganze Volk, nicht nur für das Deutsche Reich. Denn immer mehr, je längerer Abstand wir zum Saarkampf gewinnen, wird es klar, daß die Saarentscheidung eine Sache des gesamten deutschen Volkes ist. Nicht nur die innige Anteilnahme der Binnen- und Grenzlanddeutschen, vor allem der Bewohner ehemaliger Abstammungsgebiete, sondern die Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes stand — wie tausend und tausend Stimmen immer wieder kundgetan haben — hinter dem Saarkampf. Waren die früheren Volksabstimmungen in schwerster Zeit wie Signale, wie eine volksdeutsche Morgenröte gewesen, so war die Volksentscheidung an der Saar der helle Tag des volksdeutschen Bewusstseins. Erwuchs doch gerade aus dem Grenzlandkampf das allerstärkste deutsche Volksbewußtsein, das in den letzten und entscheidenden Fragen kein Schwanken kennt. Nicht politische Maßnahmen oder wirtschaftliche Vorteile waren ausschlaggebend, sondern das Volk ging ganz aus seinem natürlichen Empfinden heraus den richtigen Weg der Entscheidung, die von den tiefsten feinsten Kräften der nationalen Zugehörigkeit bestimmt war. Und weil im Schlupfkampf an der Saar diese Volkstumskraft geradezu als Gesetz sichtbar wurde, hat sie überall Unheil und Begeisterung ausgelöst, und ihr Widerhall klingt noch bei den fernsten Deutschen nach. Das ist über den realen Sieg an der Saar der moralische Sieg, dessen wir uns nicht erst bewußt werden müssen, weil er gefühlsförmig überall, wo Deutsche wohnen, sofort erkannt und gewürdigt wurde, weil es die Stimme des Blutes war, die von Ewigkeit her in allen Dingen den Ausschlag gibt.

Daß die Saarabstimmung an die tiefsten Lebensnerven unseres Volkstums gerührt hat, wurde mit Sicherheit und Verständnis namentlich in den deutschen Randgebieten in seiner vollen Bedeutung erkannt, wie denn überhaupt das Deutschum dort, wo es um Selbstbehauptung kämpft, wo es fortgesetzt gefährdet ist, am regsten nach ist. Hier entsandte die Saarentscheidung auch die flammendste Begeisterung, hier erfuhr das Bewußtsein nationaler Kräfte durch sie auch die beste Stärkung. Erinnert sei nur daran, daß gerade in aufstrebenden Gebieten, die unter der Macht drückender Verhältnisse schon ganz einem Entdeutschungs-

die die Geschichte der Reparationszahlungen kennzeichnen, nicht wieder erleben.

Deshalb habe man eine Summe festsetzen müssen, die auch restlos von Deutschland bezahlt werden könne. Frankreich bringe gewiß ein Opfer. Es habe sich aber letzten Endes von seinem Friedenswunsch leiten lassen. Der Redner sollte den Unterhändlern Anerkennung. Er bezeichnete das Abkommen als eine Bestätigung des französischen Willens, jeden Streit zwischen Deutschland und Frankreich zu vermeiden.

Anschließend an diese Rede ratifizierte der Senat die in Neapel abgeschlossenen Abkommen über den Rücklauf der Saargruben.

Prozess unterworfen waren, die Ereignisse an der Saar so stark gewirkt hatten, daß nun gerade dort eine erfolgreiche Erwerbsarbeit geleistet werden kann, was früher ganz ausgeschlossen erschien. Erinnert sei daran, wie die Grenzbevölkerung Kärntens — und mit ihr sinnbildlich ganz Oesterreich — selbst unter furchtbarstem politischen Druck in herrlichem Idealismus die Saarabstimmung durch Feuerzeichen auf allen Bergeshöhen feierte und damit ein Symbol seines Herzens aufklammern ließ, dessen Leuchtkraft weit über örtliche und zeitliche Beschränkung hinausstrahlte. Das Südtiroler Deutschum aber hat trotz schärfster Unterdrückung seine Freude offenkundig erwiesen und immer wieder betont, daß sich alle Südtiroler mit den Saarländern an diesem Siege des Volkstumsgedankens freuen. Im abgetretenen Nordschleswig fanden festliche Kundgebungen statt. Das Sudetendeutschum hat den Kampf an der Saar als eigene Angelegenheit miterlebt, und Presse wie Vereinigungen haben unterhöhlen ihre Gemeinschaft mit dem Volkskampf an der Saar zum Ausdruck gebracht. Im hultschiner Bändchen hat die Saarabstimmung für das Deutschum geradezu Wunder gewirkt. Auch bisher tschechisch orientierte Bauern haben plötzlich ihr Deutschum erkannt. In ähnlicher Weise hat auch das Memeldeutschum die Bedeutung der Saarabstimmung für das eigene Schicksal erkannt. In Siebenbürgen hat der Volksrat unter dem gewaltigen Eindruck der Saar endlich zur Einheit gefunden. In Eupen-Malmedy, dessen Recht auf eine Volksabstimmung weiterhin offen bleibt, hat man hoffnungsvoll das Ergebnis vernommen. Und so ist überall jenseits der Grenzen das Selbstvertrauen der Deutschen gestärkt worden, und die Kraft unseres Volkstums bleibt gekräftigt allen Völkern gegenüber bestehen. Gestärkt ist auch unser eigener Glaube an die Bewährung des Volkstums jenseits der Grenzen. Alle Deutschen umschließt — und daran können Staatsgrenzen nichts ändern — ein unzertrennliches Band der Empfindung und Gefinnung. Das haben die zahllosen jubelnden Kundgebungen am Tage der Entscheidung gezeigt, das zeigen die Festlichkeiten, die eben anläßlich der Saar-Rückkehr stattfinden.

Wenn heute in allen deutschen Orten Feiern abgehalten werden, so gehört ein Gruß aus dem Reiche auch dem Geist volksdeutscher Selbstbehauptung, dem Glauben und dem Lebenswillen, der Härte und dem Mut des Aufstrebendstums, das durch den Sieg an der Saar Ansporn zur Pflege und Erhaltung seines völkischen Gutes, aber auch Rechtfertigung erfahren hat.

## Eine feierliche Friedenserklärung Abessinien

Der abessinische Geschäftsträger in Rom vor der internationalen Presse

Rom, 27. Februar. Der hiesige abessinische Geschäftsträger hat am Mittwoch nachmittag auf Grund eines am Dienstag eingegangenen Schreibens des Kaisers von Abessinien vor der internationalen Presse, in diesem — wie er sagte — ersten Augenblick in der Geschichte Abessinien und Äthiopiens folgende feierliche Erklärung verlesen:

„Als Vertreter meines kaiserlichen Herrn Haile Selassie schwöre ich bei meiner Ehre und bei der Ehre meiner Nation, daß die Regierung von Abessinien niemals daran gedacht hat und niemals daran denkt, die beiden benachbarten italienischen Kolonien Somali und Erithria mit den Waffen anzugreifen.“

Diese Erklärung, die ich hiermit vor den Vertretern der internationalen Presse abgebe, ist bereits von meinem kaiserlichen Herrn persönlich und brieflich Seiner Majestät dem König von Italien und dem Chef der italienischen Regierung, Seiner Excellenz Mussolini, gegeben worden.

Trotzdem fährt die italienische Regierung fort, Truppen zu mobilisieren und sie mit diesem Kriegsmaterial in die beiden italienischen Kolo-

nien zu entsenden, die Nachbargebiete Abessinien sind. Gerade gestern hat die italienische Regierung durch eine Mitteilung an die Presse neue Verschiffungen von Truppen und Kriegsmaterial in ihre Kolonien angekündigt.

Diese ersten militärischen Maßnahmen werden von der italienischen Regierung jedesmal als Verteidigungsmaßnahme begründet mit dem Zweck, die Unsicherheit und Unversicherheit der beiden italienischen Kolonien zu schüben.

Ich muß daher hier das erneut sagen, was ich zu wiederholten Malen der italienischen Regierung erklärt habe, nämlich daß sich Italien diese Verschiffungen von Truppen und Kriegsmaterial nach Erithria und Somali ruhig sparen kann, da Abessinien weder die Absicht noch den Willen hat, sie anzugreifen.

Ich kann noch weitergehen und erklären, die Absichten Abessinien gegenüber Italien sind so friedlich, daß, wenn Italien auch den letzten Mann und die letzte Kanone auf Erithria und Somali zurückziehen wollte, Abessinien auch nicht einen Stein dieser beiden italienischen Kolonien antasten würde.

Abessinien verlangt, in Frieden und Freundschaft mit den drei arabischen Nationen zu leben,

die Grenzgebirge Abessinien sind, also auch mit Italien. Wir haben mit Italien einen Freundschafts-, Schlichtungs- und Schiedsvertrag. Diesem Vertrage will Abessinien treu bleiben. Dieser Vertrag bietet Abessinien und Italien Mittel und Wege, um alle nach dem schwebenden Zwischenfall vom 5. Dezember vorigen Jahres entstandenen Fragen für beide Teile friedlich und ehrenvoll zu lösen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch erklären, daß mein erlauchter kaiserlicher Herr dem Völkerbund, der uns direkt mit der Kultur des Abendlandes verbindet, treu verbunden ist und bleibt.“

## Englands Bemühungen um Beilegung des Streikfalles

London, 28. Februar. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, der Mangel an Fortschritt bei der Regelung des italienisch-abessinischen Streites habe die britischen Minister während der letzten 48 Stunden mit Sorge erfüllt. Man habe Schritte unternommen, um die Ansicht der britischen Regierung in dieser Frage zur Kenntnis Mussolinis zu bringen. Aus Nachrichten aus Addis Abeba gehe hervor, daß die unmittelbaren Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen sich bisher auf Versuche zur Festlegung einer neutralen Zone zwischen den italienischen und den abessinischen Streitkräften beschränkt hätten. Dagegen scheine der italienische Gesandte in Addis Abeba keine Weisungen für Verhandlungen wegen der Grenzzwischenfälle oder wegen der Festlegung einer endgültigen Grenzlinie erhalten zu haben.

Die britische Regierung bemühe sich, den in Völkerbundkreisen in Genf entstandenen Eindruck zu beseitigen, daß irgendein geheimes Einvernehmen zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien bestünde, auf Grund dessen Italien bei der Durchsetzung seiner Bedingungen bei Abessinien freie Hand erhalten habe.

## Pétain für Heraussetzung der Dienstzeit

Paris, 27. Februar. Pétain hat in der „Revue des deux Mondes“ einen Artikel erscheinen lassen, der mit Nachdruck für die Heraussetzung der Dienstzeit eintritt. Er findet in allen Blättern, die sich seit langem für die Heraussetzung eingesetzt haben, ungeteilten Beifall. Die Forderung des Marichalls wird vom „Temps“ als unumgänglich notwendige, sofort durchzuführende Maßnahme bezeichnet, die gegen kein anderes Land gerichtet sei und auch kein Streitgegenstand zwischen den Parteien sein dürfe. Das Blatt erklärt, vor allem von den Radikalsocialisten müsse man erwarten, daß sie ihre wahlpolitischen Belange hinter das allgemeine Wohl zurückstellen. Man dürfe nicht eine Woche mehr zögern. Pflicht der Regierung sei es, anzugreifen. Auch das „Journal des Debats“ kommt zu derselben Schlussfolgerung. Es warnt vor allem, die Erhöhung der Dienstzeit zu einer machtpolitischen Frage der inneren Politik zu machen.

## Deutsche Vereinigung Kizhowo-Rybn

Mitgliederversammlung

Am 26. d. Mts. fand in Rybno die erste Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Kizhowo und Umgegend, statt. Die Versammlung war von etwa 200 Mitgliedern besucht, und erfreulichweise war auch viel Jugend erschienen. Der Vorsitzende, Herr Stoffermeier, eröffnete und leitete die Tagung. Er begrüßte die Anwesenden mit herzlichsten Worten, insbesondere auch die aus Polen entsandten Redner Herrn Dr. Scholz und Herrn Ulla. Nach einem gemeinsamen Viede wurden zunächst die laufenden Angelegenheiten besprochen und ein Rundschreiben des Hauptvorstandes in Bromberg verlesen, dessen Inhalt mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Jugendchor brachte eine Reihe schöner, deutscher Lieder sehr wirkungs- und stimmungsvoll zum Vortrag. Sodann sprach Herr Dr. Scholz über die Arbeit in unserer deutschen Volksgruppe während der vergangenen Jahre und über die neuen, der Bearbeitung und Lösung harrenden Volkstumsaufgaben. Er legte ferner dar, weshalb die Deutsche Vereinigung den von ihr eingeschlagenen Weg haben gehen müssen. Herr Ulla sprach frisch und eindringlich zur Jugend und zeigte ihr, wie sie sich sinnvoll in die Arbeit des Ganzen einzufügen habe. Beide Vorträge fanden die ungeteilte und freudige Zustimmung der ganzen Versammlung. Ein Konzert- und Liederabend schloß sich an, in den auch alte, schöne Volkstänze eingeflochten wurden. Die Mitglieder der Deutschen Vereinigung blieben lange in froher Stimmung zusammen. Der Tag war keine Vereinsversammlung alter Form, sondern eine deutsche Feier besten Sinnes.

## Tremessen

Sorot - Wessel - Feier

Anläßlich der 5. Wiederkehr des Todestages Sorot Wessels veranstaltete die Ortsgruppe der D. V. Tremessen im Kramerschen Lokal eine feierliche Gedenkfeier. Nachdem der Volksgenosse Seel die Erschienenen begrüßt hatte, ertönte das Lied vom guten Kameraden. Danach sprach Herr Jonas über das Leben, Wirken und Kämpfen des Toten. Nach einigen Sprechstößen und Liedern sowie Absingen des Feuerspruchs endete die Feier mit einem dreifachen Volk Heil!



# Verbandstagung der deutschen Genossenschaftsverbände

Posen, den 27. Februar 1935.

Heute vormittag fand in Posen im Saale des „Metropolis“ die Jahrestagung des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen statt. Etwa 600 Genossenschaftler aus den Wojewodschaften Posen, Pommern, Schlesien und Lodz waren erschienen. Die Versammlung bot einen einheitlichen und geschlossenen Eindruck. Die Einmütigkeit, mit der die Beschlüsse gefaßt worden sind, ist ein Beweis dafür, daß die Genossenschaften ihre Aufgaben erfüllen und den für richtig erkannten Weg weiter beschreiten zum Wohl unseres Volkes.

Die Tagung für beide Verbände wurde von dem Verbandsdirektor des Verbandes deutscher Genossenschaften, Herrn Dr. Swart, eröffnet. Die Leitung wurde dem Verbandsdirektor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, Freiherrn von Massenbach-Konin, einstimmig übertragen. Freiherr von Massenbach begrüßte die erschienenen Ehrengäste, Herrn Generalkonsul Dr. Lütgens und Konsul Freiherrn von Tucher als Vertreter des Deutschen Reiches, Herrn General-Superintendenten D. Blau und Herrn Landgerichtsrat Klawun als Vertreter des Konsistoriums, Herrn von Willeben und Herrn Dr. Robert von der Deutschen Vereinigung, den Sejmabgeordneten Herrn von Saenger, Herrn Ruff als Vertreter der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Herrn Swiatlitzki von der polnischen genossenschaftlichen Organisation, dem Związek Spółdzielni Rolniczych Gospodarczych, befreundete Organisationen und Banken und die Vertreter der Presse. Der frühere Verbandsdirektor des Verbandes deutscher Genossenschaften, Landesökonomierat Dr. Leo Wegener, hatte der Versammlung als Gruß die Worte übermittelt: „Einigkeit macht stark“. Die Versammlung erteilte die Grüße durch folgendes Telegramm: „600 heute versammelte deutsche Genossenschaftler grüßen ihren alten Verbandsdirektor in Dankbarkeit und Treue“.

Freiherr von Massenbach gedachte des gewaltigen Abstimmungssieges an der Saar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies seltsame Bild der Treue und Einmütigkeit unserer Brüder an der Saar zur Nachahmung anregen möge. Wie sich alle Deutschen in der Welt mit den Brüdern an der Saar verbunden fühlen, so wissen wir uns ebenfalls eins im Bekenntnis zu unserem Volkstum.

Hierauf erstattete der Verbandsdirektor, Herr Dr. Swart, den Jahresbericht für das Jahr 1934, den wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

## Meine deutschen Genossenschaftler!

Das hinter uns liegende Jahr war eine ruhige Zeit. Niemals vorher ist unser Genossenschaftswesen in einem solchen Maße Gegenstand einer öffentlichen Erörterung gewesen. Die Wirtschaftskrise dauerte im letzten Jahre an und ist womöglich für alle Schichten unserer Bevölkerung noch schwerer geworden als vorher. Bei der Erörterung, was in dieser Notlage zu tun ist, ist nur wenig beachtet worden, daß in diesem letzten Jahre Lebensfragen unseres Genossenschaftswesens zur Entscheidung standen.

## Die Novelle zum Genossenschaftsgesetz vom 13. 3. 1934

Hat zwar an den grundlegenden Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes nichts Wesentliches geändert. Dies Gesetz, das schon seit 1920 in Kraft ist, hat sich als geeignete Grundlage der genossenschaftlichen Arbeit erwiesen, und auch die gewaltigen Veränderungen unseres Wirtschaftslebens in den letzten 14 Jahren konnten keinen Anlaß geben, die einmal gelegte Grundlage des Gesetzes zu ändern.

Andererseits hat aber die Novelle zu einer durchgreifenden

## Änderung in der Organisation des Genossenschaftswesens

und in seiner Stellung zu den Zentralbehörden geführt. Wir konnten unseren Genossenschaften über diese für uns so wichtigen Fragen bisher nur wenig mitteilen, weil die Verhandlungen über die Organisation lange in der Schwebe waren und weil wir die Entscheidung der Regierung abwarten mußten. Auch heute liegt nur eine vorläufige Entscheidung vor, die unserem Verband deutscher Genossenschaften das Revisionsrecht bis zum 31. März d. Js. gewährt. Wir sind verpflichtet, bis zum 1. März die künftige Satzung unseres Verbandes zur Genehmigung einzulegen. Wir haben die Mitteilung der Regierung, daß sie die Ihnen näher vorzutragende Satzung, wenn sie vom Verbandstag genehmigt ist, auch ihrerseits genehmigen will, und wir können damit rechnen, daß uns das Revisionsrecht daraufhin weiter gewährt wird. Wir haben aus diesem Grunde unsere Unterverbandstage zurückstellen müssen und den Verbandstag, den wir sonst im späteren Frühjahr abzuhalten pflegen, in diesem Jahre zu einem so frühen Zeitpunkt einberufen müssen.

Bei der Neugestaltung des Genossenschaftswesens, die in der letzten Nummer des Zentralwochenblattes dargelegt ist, ist die Regierung davon ausgegangen, die Revisionsverbände zu großen Einheiten zusammenzufassen.

Für den Hauptteil des polnischen Genossenschaftswesens ist künftig ein Zentralverband in

Warschau zuständig, dem die bisherigen provinziellen Organisationen eingereiht sind. Für das Baugenossenschaftswesen ist ein Fachverband zur alleinigen Beratung bestimmt, so daß die wenigen Baugenossenschaften, die unserem Verbande angehörten, zu unserem Verbauern bei uns haben auscheiden müssen.

Für die Minderheiten in unserem Staate ist die Zahl der Revisionsverbände ebenfalls eingeschränkt worden.

Es sind jetzt 2 deutsche, 2 ukrainische und 2 jüdische Minderheiten-Revisionsverbände grundsätzlich zugelassen worden, jedoch mit Beschränkung ihres räumlichen und sachlichen Arbeitsfeldes. Aus dieser grundsätzlichen Einstellung der Regierung ergab sich von vornherein, daß für unser Gebiet nicht mehr zwei deutsche Revisionsverbände wie bisher fortbestehen konnten, sondern daß nur ein Verband das Revisionsrecht erhalten würde. So kam es von selbst, daß der Verband deutscher Genossenschaften als der größere Verband und auch derjenige, der in anderen Wojewodschaften ein Arbeitsfeld besitzt, der künftig zuständige Verband sein mußte. Die Genossenschaften des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften haben unserem Rat entsprochen und haben bereits vor dem 31. 12. 1934 ihren Beitritt zu unserem Verband erklärt. Da somit der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften das Recht zur Revision und damit die wesentliche Grundlage für seine Tätigkeit verloren hat, blieb nur übrig, ihn zur Auflösung zu bringen, was keine besonderen Schwierigkeiten macht.

Wir dürfen wohl aussprechen, daß die früheren Meinungsverschiedenheiten und mancherlei unfreundlichen Stimmungen, die mehr zwischen den beiden Verbänden als zwischen ihren Genossenschaften bestanden, in den letzten zehn Jahren der gemeinsamen Arbeit vergessen worden sind.

Die Genossenschaften werden den Verband deutscher Genossenschaften künftig als ein gemeinsames Haus empfinden. Der einheitliche Verband ist schließlich der Schlüssel zum gemeinsamen Bau, den wir in den Jahren 1922 bis 1925 zur Zusammenarbeit begründet haben.

Die Regierung hat sich bei dieser Anordnung für die Revisionsverbände von dem Grundgedanken leiten lassen, daß

große Verbände im Revisionswesen leistungsfähiger

sein würden als kleine. Dabei ist im ganzen der Gedanke beibehalten, daß die Vielseitigkeit der Genossenschaftsarten für die gründliche Durchbildung des Genossenschaftswesens und der Revisoren nur förderlich sein kann. Das hat dazu geführt, daß

die bisher im selbständigen Lodzer deutschen Revisionsverband zusammengefaßten Genossenschaften auf den Wunsch der Regierung dem Verband deutscher Genossenschaften angeschlossen

wurden; eine Maßnahme, die auch schon zum 31. 12. 1934 durchgeführt ist. Diese Genossenschaften und ihre Vertreter, die heute zum ersten Male in unserer Mitte sind, heißen wir herzlich willkommen. Wir wollen unser bestes tun, um an ihrer Förderung mitzuwirken. Damit diese Genossenschaften zur Aussprache über ihre besonderen wirtschaftlichen Angelegenheiten einen Rahmen behalten, wird in der heutigen Tagesordnung die Genehmigung eines neuen Unterverbandes für sie mit dem Sitz in Lodz beantragt. Wir haben in Lodz mit Billigung des Genossenschaftsrates eine Geschäftsstelle errichtet, um die Revision dieser Genossenschaften und ihre Beratung unter unserer Oberleitung auszuführen. Wir unterhalten hiernach Geschäftsstellen in Posen, Bromberg, Rattow und Lodz.

Für die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Pommern wurde der Graudener Raiffeisenverband als Revisionsverband bestätigt, während die jüdischen Genossenschaften dort bei unserem Verband verbleiben.

Die künftige Organisation des bisher selbständigen deutschen Revisionsverbandes in Lemberg konnte bisher noch nicht geregelt werden. Der Lemberger Verband hat bisher als solcher das Revisionsrecht nicht erhalten, wenn auch der Vorstand und die Revisoren das Recht zur Revision erhalten haben.

Die ganze Neuordnung des Revisionswesens in Polen ist ein Zeichen einer immer stärkeren Staatsgewalt.

Sie ist ein Ausdruck dafür, daß sich unser Staatswesen in den letzten zehn Jahren immer mehr im Sinne einer autoritären Staatsform umgewandelt hat.

Aber die Regierung hat andererseits auch festgehalten an dem Grundgedanken der genossenschaftlichen Selbstverwaltung,

der das Lebenselement der Genossenschaften bildet, und hat letzten Endes die Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Revisionsverbände erhalten, wenn sie auch die Aufsichtrechte der Regierung gegenüber den früheren verstärkt hat. Wir glauben, daß dadurch die wirtschaftlichen und gemeinnützigen Kräfte des Genossenschaftswesens und die Fähigkeit, seine Mitglieder zu guten Staatsbürgern zu erziehen, auch für die Zukunft erhalten bleiben.

Unsere Organisation ist dem Staate genau bekannt, und wir glauben, daß wir uns

durch die Arbeit des letzten Jahrzehnts das Vertrauen unserer vorgesetzten Stelle, des Genossenschaftsrates, erworben

haben. Mein Vorgänger im Amt, Landesökonomierat Dr. Wegener, hat nach dem Kriegsende im Einvernehmen mit dem Ver-

bandsausschuß das deutsche Genossenschaftswesen auf die

positive Mitarbeit am Aufbau der Wirtschaft eingestellt. Die Erinnerung an die Vergangenheit und manche Schmerzen der Gegenwart, die eine Minderheit empfindet, haben an dieser Gesamthaltung unseres Verbandes niemals etwas geändert. Die Satzungen und die Ueberlieferungen des Genossenschaftswesens verweisen unseren Verband auf wirtschaftliche und kulturelle Aufgaben und schließen die Politik aus.

Doktrinaire des Genossenschaftswesens haben vor dem Weltkriege wohl behauptet wollen, daß sich mit diesen Grundsätzen nicht die Beschränkung einer Genossenschaftsorganisation in politisch gemischten Gebieten auf eine Volksgruppe vereinbaren ließe. In Wirklichkeit aber ist die genossenschaftliche Entwicklung schon vor dem Kriege bei uns und in anderen Ländern den Weg gegangen, daß die genossenschaftliche Organisation und Beratung in solchen Gebieten wirtschaftlich nur von Erfolg sein kann, wenn sie von den eigenen Volksgenossen ausgeführt wird. Die wirtschaftliche Entwicklung gerade unseres Menschenalters und auch des Weltkrieges hat m. E. den Beweis geliefert, daß auch der Staat selbst dabei am besten fährt. Wenn noch ein Zweifel in der Frage sein könnte, so hat die Regierung ihn bei der Neuordnung des Revisionsrechtes

dahin entschieden, daß wir ein Minderheiten-Verband sind und sein wollen.

Das gibt eine klare Grundlage unserer Arbeit, die der bisherigen Einstellung unseres Verbandes entspricht. Sie bedeutet für uns Pflichten und Rechte.

Wir können künftig nur Genossenschaften in unseren Verband aufnehmen, deren Mitgliederzahl überwiegend der deutschen Minderheit angehört.

Es kann uns aber auch kein Vorwurf daraus gemacht werden, wenn wir bemüht sind, diesen Genossenschaften nach Kräften zu dienen.

Die verstärkte Staatsaufsicht, der alle Revisionsverbände in Polen und somit auch wir künftig unterliegen, drückt sich vor allem darin aus, daß unsere Satzung, die wir heute nach vorheriger Billigung durch den Genossenschaftsrat erließen, der Genehmigung des Finanzministers bedarf, ebenso auch künftige Satzungsänderungen. Ferner müssen der Vorstand des Verbandes und die Revisoren genehmigt sein.

Wir sind dem Genossenschaftsrat zu Dank verpflichtet

für das Verständnis, das er in den Verhandlungen der bisherigen Organisationsform unseres Verbandes entgegengebracht hat, so daß die innere Organisation unseres Verbandes nicht allzu sehr verändert zu werden braucht. Die Zustimmung des Verbandstages zu der neuen Satzung ist, wie die Dinge liegen, heute eine Formel; denn wir sind auf die Genehmigung der Regierung angewiesen. Damit wird uns zugleich eins vor Augen geführt:

In unseren eigenen genossenschaftlichen Angelegenheiten behält der Grundgedanke der Führung durch die Verbandsleitung seine volle Geltung.

Aber es kommt auch darin zum Ausdruck, daß wir der Staatsgewalt untertan sind und niemand anders unterstehen können.

Auf die Auseinandersetzungen des Jahres 1934 gehe ich nur insoweit ein, als ich die Haltung unserer Verbände kurz regefertige. Zu Beginn des Jahres wurden von außerhalb zunächst in der Presse, dann in öffentlichen Versammlungen Angriffe gegen unsere Genossenschaften und besonders gegen die Verbandsleitung erhoben, daß sie ihre Aufgaben ohne Verständnis und mit Eignung betrieblen hätten. Zugleich wurde für eine politische Parteiorganisation Anspruch auf eine Führung geltend gemacht, die für alle gemeinsamen Aufgaben der deutschen Minderheit und für alle ihre Organisationen Geltung haben sollte.

Wir brauchen nach dem, was ich über unser Verhältnis zum Staate angeführt habe, nicht mehr darzulegen, weshalb dieser letzte Grundgedanke für uns nicht annehmbar war.

Wir haben demgegenüber betont, daß unser Genossenschaftswesen vom politischen Parteiwesen und seiner Führung unabhängig bleiben muß, so wie es immer gewesen ist. (Bravo! Beifall.) Diese Haltung der Verbandsleitung ist vom Verbandsausschuß und dem Verbandstag gebilligt. Sie hat auch auf den Unterverbandstagen die Zustimmung der Genossenschaften gehabt.

Die Verbandsleitung hat zugleich die Angriffe gegen unsere genossenschaftliche Arbeit zurückgewiesen. Weder unsere Genossenschaften noch die Verbandsleitung brauchen sich — im ganzen genommen — der Arbeit zu schämen, die sie nach dem Kriege geleistet haben. (Bravo! Beifall.) Wenn darüber hier und da Vorwürfe ausgesprochen wurden, wir begäben uns durch diese öffentliche Abwehr in ein politisches Nehrwasser, so kann ich nur erwidern:

Derjenige, der in der Öffentlichkeit angegriffen wird, hat auch das Recht zur Abwehr und Richtigstellung.

und darauf haben wir uns beschränkt. (Sehr richtig.) Wenn auch die Kämpfe in unserem öffentlichen Leben fortbauern, so ist doch in den letzten Monaten deutlich geworden, daß man sich allgemein damit abfindet, daß die Genossenschaften ihre Angelegenheiten selbst beurteilen müssen. Hoffen wir, daß wir bald nicht mehr nötig haben werden, uns gegen Ungehörigkeiten zu wehren, sondern daß wir uns darauf beschränken können, mit unseren Genossenschaften

zu beraten, wie wir unser Haus bessern können! (Beifall. Bravorufe.)

In letzter Zeit ist in der Presse neu ein Vorwurf aufgetreten, daß die Behandlung der Kredite in unseren Genossenschaften von Partei Gesichtspunkten beeinflusst würde.

Ich stelle fest und glaube damit auch im Namen aller hier versammelten Genossenschaftsvertreter zu sprechen, daß es das bei uns nicht gegeben hat und nicht geben wird.

(Bravo.) Auch aus den Genossenschaften, die in ihrer Kreditbewilligung selbständig sind, ist unserem Verband bisher kein Fall zur Kenntnis gekommen, bei dem wir hätten eingreifen müssen. Wenn ich also diesen Vorwurf hiermit als ungerechtfertigt zurückweise, so heißt das nicht, daß der Verband gegenüber den Genossenschaften die Partei eines Schuldners ergreifen muß, der sich benachteiligt glaubt und sich, wie es heute üblich ist, in öffentlichen Versammlungen beschwert, wo diese Angelegenheiten gar nicht geprüft werden können. Das kann auch nicht heißen, daß die größten Schuldner und vor allem solche Schuldner, die ihren Pflichten nicht nachkommen, dazu berufen sind, in den Verwaltungsorganen zu sitzen. (Sehr richtig) und Genossenschaften zu leiten, sondern

unser Verband muß an dem Grundgedanke festhalten, daß nur diejenigen zur Verwaltung in den Genossenschaften berufen sind, die bewiesen haben, daß sie ihre eigene Wirtschaft verstehen und richtig verwalten

(Beifall), denn nur dann können wir von ihnen erwarten, daß sie auch fremdes Geld sorgfältig verwalten werden. Ohne Zweifel ist der Verband dazu verpflichtet, dafür einzutreten, daß dieser Grundgedanke in den einzelnen Genossenschaften Anwendung findet.

Bei solchen grundlegenden Fragen, wie es das Verhältnis zum Staat und zum politischen Parteiwesen ist, kann sich die Verbandsleitung nur von dem Grundgedanke leiten lassen, an dem Ziel festzuhalten, das in unserem Lande auf die Dauer als Grundlage der genossenschaftlichen Arbeit allein möglich ist. Wir verdienen auch nicht, Leiter des Verbandes zu sein, wenn wir uns durch äußere Kritik oder die Heftigkeit einer Agitation davon abbringen lassen.

Die gewaltige Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat, und die grundsätzliche und allgemeine Veränderung der Denkweise, die an alle vorhandene Einrichtungen die Frage richtet, ob sie so und nicht anders den Bedürfnissen der Allgemeinheit entsprechen, hat sich bei uns von selbst auch ausgewirkt.

Dabei zeigt vor allem unsere herangewachsene Jugend ein stürmisches Verlangen zur Mitarbeit,

nach der wir in früheren Jahren oft gesucht haben. (Sehr richtig.) Es muß die Aufgabe unserer Genossenschaften sein, diese neue Anteilnahme der Jugend für unsere Arbeit dauernd nutzbar zu machen, um sie früh und rechtzeitig mit der genossenschaftlichen Arbeit vertraut zu machen. Das Drängen der Jugend wird wohl sehr verständlich, wenn man ihr vorwirft, daß sie ohne weiteres besser oder klüger zu sein glaubt als die Alten.

Aus dem Rassegedanken, der in den Betrachtungen der Gegenwart eine solche Rolle spielt, ergibt sich doch, daß die Jugend nach menschlichem Ermessen Verstand, Fähigkeiten und Charakter von den Eltern ererbt (Bravo) und daß sie also wahrscheinlich im Können den Eltern, die heute noch die Geschäfte führen, sehr ähnlich sein wird.

Aber sie ist noch ohne Erfahrung, und der weit aus größte Teil unserer Jugend weiß es auch sehr wohl, daß man bei der Führung öffentlicher Angelegenheiten die Erfahrung nicht entbehren kann, am wenigsten in den wirtschaftlichen Angelegenheiten unserer Genossenschaften, besonders bei der Verwaltung von fremdem Geld. Worauf es ankommt, ist, daß wir diese Erfahrungen frühzeitig weitergeben. Wir haben seit Jahren wiederholt die Frage geprüft, ob eine besondere Jugendorganisation unserem Genossenschaftswesen gut sein möchte; aber wir haben die Auffassung behalten, daß eine besondere Genossenschaftsjugend nur eine Zersplitterung der allgemeinen Jugendarbeit sein würde. Wir glauben, daß es richtiger ist, wenn die Genossenschaften und unser Verband ihre Mitarbeit für genossenschaftliche Schulung in der allgemeinen Jugendorganisation zur Verfügung stellen, wo sie gewünscht wird. Bei unseren Genossenschaften selbst ist es das wichtigste, daß wir ständig für rechtzeitig

Verjüngung unserer Verwaltungsorgane bei Nachwahlen

sorgen. Kurse, Vorträge und dergleichen können freilich nur förderlich sein, wenn sie von solchen geleitet werden, die von der Sache mehr verstehen als ihre Schüler. Der Verband hat in letzten Jahre seine genossenschaftlichen Schulungskurse fortgeführt, insbesondere auch die kleineren örtlichen Kurse, die in den letzten Jahren eingerichtet sind.

Insgesamt wurden an 18 Orten genossenschaftliche Lehrgänge abgehalten, die von insgesamt 179 Genossenschaften und 414 Genossen besucht waren. An den Rechnerkursen in Posen und Bromberg nahmen 65 Personen teil.

Die Schwere der Krise hat in den letzten Jahren auch in unserem Lande zu

Maßnahmen des Schuldnerstutzes

für die landwirtschaftlichen Schuldner geführt. Diese Maßnahmen haben gegen Ende des vorigen Jahres in einer Anzahl von Verordnungen eine Umgestaltung und Erweiterung erfahren. Der landwirtschaftliche Schuldnerstutz soll nach der Erklärung der Regierung seine endgültige Gestalt erhalten haben. Ueber den Inhalt dieser Verordnungen ist im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt“ ausführlich berichtet. Die Befolge hat sie auch in den landwirtschaftlichen



Bereinen bei Vorträgen erläutert. Die Auswirkung der vielseitigen Bestimmungen dieser Verordnungen auf die Mitglieder unserer Genossenschaften und die Genossenschaften selbst ist heute noch nicht voll zu überblicken. Es wird auch wohl noch längere Zeit vergehen, bis die Anwendung der Bestimmungen für den Einzelfall beurteilt werden kann. Wir werden versuchen, im Zentralwochenblatt unsere Genossenschaften über das Wesentliche auf dem laufenden zu halten. In den Einzelheiten wird der Landwirt in den meisten Fällen die Auskunft und den Rat seiner Berufsorganisation nicht entbehren können. Unserem Genossenschaftswesen erwächst aus den Vorschriften dieser Gesetze ein gewaltiges Maß von Arbeit, und das gilt noch mehr für unsere Zentrale. Der Grundgedanke dieser Verordnungen ist, daß die Gläubiger ihren Kapitalanspruch in voller Höhe behalten, daß aber angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse dem Schuldner die Zinsen erleichtert werden und daß eine längere Tilgungszeit und ein fester Tilgungsplan gewährt werden soll. Damit wird nun wohl das Gerede über eine bevorstehende Abwertung der Schuldverpflichtungen, das in den letzten zwei Jahren hier und da einen Späher beunruhigt hat, ein Ende finden. Den Verordnungen unterliegen die Forderungen, die vor dem 30. Juni 1932 entstanden waren. Der Hauptteil dieser Forderungen in unserem Genossenschaftswesen entfällt auf die Kreditgenossenschaften. Für sie ist vorgeschrieben, daß mit dem Schuldner sogenannte Konvertierungsverträge abgeschlossen werden müssen. Diese Verträge unterliegen der Genehmigung der Akzeptbank in Warschau. Werden sie genehmigt, so genießt der Schuldner die Ermäßigung der Zinsen, und die Genossenschaft kann auf einen Zinszuschuß des Staates für die konvertierten Forderungen rechnen. Die Höhe dieses Zuschusses bestimmt sich nach dem Umfang der landwirtschaftlichen Forderungen im Verhältnis zu den übrigen Forderungen der Genossenschaft. Die Landesgenossenschaftsbank ist inzwischen als solche Bank anerkannt worden, die unmittelbar mit der Akzeptbank in Verkehr treten und für die ihr zugehörigen Genossenschaften Konvertierungsverträge vermitteln kann. Sie wird wegen der abzuschließenden Konvertierungsverträge demnach mit den Genossenschaften in Verbindung treten.

Bei den Erläuterungen zum Schuldnerschutz, die bisher in der Öffentlichkeit gegeben sind, scheint mir eins zu wenig betont zu sein:

#### Wer den neuen Zahlungsplan nicht einhält, für den wird der Schuldnerschutz in Wegfall kommen.

Es ist sicher die klare Absicht der Regierung, nicht nur zahlungsunfähige Schuldner zu schützen und zu entlasten, sondern auch Zahlungsunwillige oder dauernd Zahlungsunfähige fallen zu lassen. Es ist bekannt, daß die Schuldnerschutzverordnungen die bürgerlichen Besitzer günstiger stellen als die größeren Besitzer. Für die größeren Besitzer kann man aus den Verordnungen den Eindruck haben, daß für diejenigen, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen und sich nicht mit ihren Gläubigern verständigen können, diese Gesetze das Ende ihrer Existenz herbeiführen. Ohne Zweifel wird es bei unseren Genossenschaften und der Zentrale am guten Willen nicht fehlen, diejenigen Schuldner zu helfen und durch die Krise hindurchzubringen, die selbst das ihrige dazu tun, was sie nur irgend können.

#### Zu dem guten Willen der Genossenschaften muß der gute Wille des Schuldners kommen,

wenn er bestehen bleiben will, und das nicht nur der Genossenschaft wegen, sondern vor allem, damit der Schuldner selbst in seiner wirtschaftlichen Existenz erhalten bleibt. Die Schuldner müssen bedenken, daß unser Genossenschaftswesen keinen „Esel streich“ befiehlt, der uns so viel Geld hinrent, wie wir möchten, sondern daß wir fremdes Geld verwalten und daß wir denen Rechenschaft und Rückgabe schuldig sind, die es uns anvertrauten.

Manche Leute sind im letzten Jahre rasch mit dem Vorwurf bei der Hand gewesen, daß unsere Verbandsleitung „kein Herz habe“ angesichts der Notlage, zu der die Krise geführt hat. Aber wer ist berechtigt, darüber zu urteilen? Haben diejenigen das Recht zu dieser Behauptung, die früher Kredit erhielten, aber ihre Verpflichtungen auf Verzinsung und Rückzahlung nicht eingelöst haben und nun in größerer Not sind? Oder diejenigen, die Kredit wünschten, aber ihn nicht erhielten, weil sie schon zu hoch verschuldet waren oder weil sie anderen Gläubigern gegenüber ihren Verpflichtungen nicht nachkamen? Oder solche Kreditnehmer, deren Wünsche nicht erfüllt wurden, weil die Genossenschaft nicht mehr freie Mittel zum Verleihen zur Verfügung hatte, weil sie von ihren alten Schuldnern nicht genug Rückzahlungen erhielt, um neue Auszahlungen leisten zu können? Wir haben als Verwalter fremden Geldes vorzüglich und gewissenhaft zu verfahren und können uns nicht durch solche Vorwürfe zu Ausleihungen treiben lassen, die man nicht verantworten kann.

Es wird heute so oft als etwas Neues betont, daß keine Klassen- und Berufsunterschiede gemacht werden sollen. Nun, unser Genossenschaftswesen hat von jeher die Mitglieder gleich behandelt und hat ihnen sogar das gleiche Stimmrecht gegeben, einerlei, wie groß der Besitz war, ob der Geschäftsumsatz eines Mitgliedes groß oder klein war. Auf der anderen Seite muß man einsprechen: Es ist nicht so sehr der Beruf und die Arbeit an sich, die als solche etwas gelten können, sondern es kommt auf die Art an, wie der Mensch seinen Beruf erfüllt. Die Würde des Menschen liegt nicht in der Arbeit als solche und nicht in der Sache, mit der er sich beschäftigt, sondern sie liegt in der Seele des Arbeitenden, sie liegt darin, daß er keiner Sache treu dient! (Bravo, Beifall.)

Unser Verband deutscher Genossenschaften hatte zu Beginn des Jahres 1934 377 Genossenschaften. 5 Genossenschaften schieden aus, 8 Genossenschaften mußten, wie oben erwähnt, auscheiden, in der Mehrzahl Baugenossenschaften, weil unser Verband nicht mehr das Recht hat, sie zu revidieren, so daß im ganzen 13 Genossenschaften ausgeschieden sind. Verbleiben somit 364 Genossenschaften. Neu aufgenommen wurden 23 Genossenschaften. Hierbei befinden sich in Wirklichkeit nur eine kleine Kreditgenossenschaft und eine Viehverwertungsgenossenschaft als Neueinrichtungen; die übrigen 21 sind sogenannte landwirtschaftliche Konsumvereine, die das Warengeschäft der örtlichen Spar- und Darlehnskassen in Anbetracht der jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen übernommen haben, da diese es ja nur kommissionsweise führen können. Diese Genossenschaften stellen also keine Erweiterung unserer Organisation dar. Wir haben im Gegenteil ja auch seit Jahren geraten, neue genossenschaftliche Pläne zurückzustellen, bis der wirtschaftliche Himmel sich wieder etwas aufhellen sollte.

In den Verband wurden weiter 158 Genossenschaften vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften und 75 Genossenschaften vom Lodzer Verbande übernommen, so daß er am Jahreschluß 620 Genossenschaften zählte, und zwar städtische Kreditgenossenschaften 79, landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften 275, Konsum- und Ein- und Verkaufsgenossenschaften 133, besondere Ein- und Verkaufsgenossenschaften 10, Molkereigenossenschaften 54, Verarbeitungsgenossenschaften 30, Handelsgenossenschaften 13, Hilfspersonalgenossenschaften 10, verschiedene Genossenschaften 16, im ganzen 620.

Nicht übernommen wurden wegen der Bestimmungen des Revisionsrechts: vom Lodzer Verband 31 Genossenschaften, vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften 10 Genossenschaften. Für 13 Genossenschaften ist die Frage des Revisionsrechts noch zu klären.

Unser Verband hat von Genossenschaften, die wir auf Grund der neuen Bestimmungen nicht behalten konnten, zum Teil Erklärungen des Dankes für die langjährige Beratung und Zusammenarbeit erhalten. Es ist uns sehr schmerzhaft gewesen, diese Genossenschaften aufgeben zu müssen, und ich möchte an dieser Stelle auch im Namen unseres Verbandstages diesen Genossenschaften unseren Dank für ihre Treue und Anhänglichkeit aussprechen.

Die wirtschaftliche Lage unserer Genossenschaften stand auch im letzten Jahr weiter im Zeichen der Wirtschaftskrise, die nach und nach immer schwerer wird. Die Betriebsstatistik für 800 bäuerliche Betriebe, die vom Staatlichen Landwirtschaftsinstitut Pulawy herausgegeben ist, zeigt nicht nur, daß die Lage von Jahr zu Jahr schlechter geworden ist, sondern daß

#### gerade auch das Posener Gebiet in den Kasseinnahmen und im Reinertrag mehr gedrückt

ist als die Betriebe in Mittel- und Ostpolen. Die immer weiter gehende Erschwerung des Außenhandels hat die Lage gerade unserer an der Grenze gelegenen Landwirtschaft am schwersten betroffen und sie von ihrem natürlichen Markt immer weiter abgedrängt. So ist es kein Wunder, daß in der erwähnten Betriebsstatistik bereits für bäuerliche Betriebe unseres Gebiets vom Wirtschaftsjahr 1930/31 ab Minuserträge für den Jahreschluß auftreten, während für ganz Polen damals noch Pluserträge angegeben sind. Diese Lage hat sich in den letzten vergangenen Jahren weiter verschlechtert.

Unter diesen Umständen hat sich die

#### Kurve der Spareinlagen,

die vor zwei Jahren wieder zu steigen schien, noch einmal in den Kreditgenossenschaften nach abwärts gewandt. Noch mehr trifft das auf die Guthaben bei unseren Kredit- und Handelsgenossenschaften zu. Fast jeder Landwirt kommt allmählich in die Lage, auf sein flüssiges Kapital zurückzugreifen, um den Betrieb ordentlich fortzuführen.

Der Umfang der Einlagen betrug:

Spareinlagen	Einlagen i. f. d. Rechn.
1933: 51,5 Mill.	8,2 Mill.
1934: 50,5 Mill.	7,2 Mill.

Die Zinsenkurve wurde im abgelaufenen Jahre nach den Richtlinien, die der Verband herausgegeben hat, fortgeführt. Die überwiegende Mehrzahl der Kreditgenossenschaften ist hiernach bei Zinssätzen von 6-7 Prozent für den letzten Schuldner angelangt. Die Landesgenossenschaftsbank hat bekanntlich schon seit längerer Zeit 6 und 7 Prozent Zinsen für genossenschaftliche Kredite berechnet. Wenn auch noch eine beträchtliche Zahl von Genossenschaften etwas höhere Sätze rechnen muß, um auskommen, so darf doch ausgesprochen werden, daß die Zinsenkurve soweit durchgeführt ist, wie es den Genossenschaften aus eigener Kraft nur möglich ist.

#### Unser Genossenschaftswesen kann die gesamte Wirtschaftslage nicht ändern

und kann sie insbesondere auch nicht durch Gewährung von Krediten bessern; im Gegenteil: der Rückgang der Einlagen, wenn er auch zahlenmäßig nur gering ist, ist eine deutliche Mahnung, daß jede Genossenschaft ihre Kreditgewährung einstellen muß, bis sie ihre Liquidität in zweifelsfreier Weise gesichert hat. Jede Genossenschaft muß Sorge tragen, ihre alten Kredite wenigstens allmählich abzuwickeln. Für den Fall, daß es sich um Forderungen handelt, über die Konvertierungsverträge abgeschlossen werden sollen, muß man sich von vornherein klar sein, daß ein Kredit ohne Sicherheit keine Aussicht hat, von der Akzeptbank anerkannt zu werden. Zur Sicherung der Liquidität wird sowohl für die einzelne Genossenschaft als für unsere Zentrale der Wechsel auch weiterhin eine Rolle spielen müssen. Auf einen Wechselbestand wird um so mehr geachtet werden

müssen, als Wechselforderungen aus der Zeit vor dem 30. Juni 1932 nicht solche Wechsel sind, die zur Liquidität gerechnet werden können. Wir haben hier wohl fast jedesmal in den letzten Jahren den Wunsch aus der Versammlung gehört und erörtert, ob Wechsel in unserem Genossenschaftswesen entbehrlieh gemacht werden können. Angesichts der heutigen Wirtschaftslage und Geldlage kann man auf eine solche Frage nur erwidern: Wenn die Schuldner ihre Schulden bezahlen, sind Wechsel entbehrlieh; sonst aber werden wir uns im Genossenschaftswesen nicht von Notwendigkeiten befreien können, denen nun einmal das Bankwesen unterworfen ist, und dazu gehört die Bereithaltung von Wechseln zur Sicherung der Liquidität.

Die Kreditgenossenschaften werden in Zukunft auch die neuen Bestimmungen der Novelle zum Genossenschaftsgesetz beachten müssen, daß die einzelnen Kredite nicht höher als das Zehnfache des Geschäftsguthabens sein dürfen, das der Genosse aufgebracht hat. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der Generalversammlung. Wer aus dem Revisionswesen gelernt hat, weiß, daß bei genossenschaftlichen Unglücken fast immer das Anlaufen zu hoher Einzelkredite eine entscheidende Rolle spielt, und wird die Bestimmung des Gesetzes und ihre Wichtigkeit begreifen.

Unsere Handelsgenossenschaften, vor allem die landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereine, haben in dem letzten Geschäftsjahr ihre Umsätze mengenmäßig auf der Höhe des Vorjahres gehalten, dagegen nicht wertmäßig. Sie hatten einen Umsatz von 2,7 Mill. Doppelzentnern im Werte von 37 Millionen Zl. gegenüber 2,5 Mill. Doppelzentnern im Werte von 40 Millionen Zloty im Vorjahr.

Die Getreideumsätze waren mengenmäßig durch die außerordentlich große Ernte des Jahres 1933 beeinflusst. Danach ist die Lage dieser Gruppe unseres Genossenschaftswesens im ganzen ungünstig, und es hat vieler Hilfen unserer Zentrale bedurft, um die Folgen der gesamten Wirtschaftskrise und der tiefen Preise für diese Genossenschaften zu überbrücken.

Besser erging es den Viehverwertungsgenossenschaften. Sie hatten mengenmäßig ungefähr gleiche Umsätze wie im Jahre vorher. Die nördlich gelegenen Genossenschaften hatten an dem Danziger Markt eine Stütze, die ihnen allerdings inzwischen verloren gegangen ist.

Bei den Molkereien ist die Milchlieferung von 118 Millionen auf 115 Millionen Liter zurückgegangen. Diese Zahlen beziehen sich auf dieselbe Ziffer von 58 Molkereien beider Verbände, die in der Statistik fortgeführt sind. Das Molkereiwesen steht ebenfalls unter dem Druck der Preise und des mangelnden Absatzes, der auch im Ausland kaum zu erreichen war. Wir würden freilich ein noch viel ungünstigeres Verhältnis bei unseren Molkereien haben, wenn nicht die Molkereizentrale ihnen bei der Umstellung auf die neuen Verhältnisse rechtzeitig behilflich gewesen wäre.

Von den Brennereien haben 23 über die Kampagne 1933/34 berichtet mit einem Anlaufkontingent von 395 000 Litern, das für die Kampagne 1934/35 ungefähr ebenso hoch geblieben ist. An Spiritus wurde von diesen 23 Brennereien 716 000 Liter erzeugt. Die Erzeugung ist gegenüber den früheren Jahren durch das Brennen von Export- und Türken-spirit, vereinzelt auch durch Roggenspirit, ganz erheblich gestiegen. Freilich kann man nicht sagen, daß dadurch die Leistungsfähigkeit der Brennereien gemindert wäre, weil die Verwertung der Karzoffel bei diesem zusätzlichen Brand mehr als bescheiden ist. Dennoch muß man nach den Erfahrungen aller dieser Jahre den Rat wiederholen, die Genossenschaftsbrennereien aufrechtzuerhalten und sie nicht wegen zu kleinen Kontingents eingehen zu lassen. Die Spiritusbestände auf dem Weltmarkt sind zurückgegangen, so sehr, daß in dem benachbarten Deutschland eine sehr günstige Lage für die Brennereien sich entwickelt hat. Hoffen wir, daß auch unsere Brennereien künftig einmal Vorteile aus der Verbesserung der Weltwirtschaftslage ziehen.

Was die Arbeit der beiden Revisionsverbände anlangt, die für das vorige Jahr noch getrennt bestanden, so sind fast 80 Prozent der Genossenschaften im Jahre 1934 revidiert worden. Wir haben damit fast wieder die Vorkriegssparis erreicht und finden dem Ziel der Novelle zum Gesetz betr. der einjährigen Revision wenigstens nähergekommen.

Die Revisoren unserer beiden Verbände sind vom Genossenschaftsrat fast alle bestätigt worden. Das war für uns um so wichtiger, als die Ausbildungsordnung für künftige Revisoren noch nicht feststeht.

Die alljährlichen Revisionen, die uns das neue Gesetz auferlegt, und das stete Anwachsen unserer Beratungsarbeit, die durch die Schuldnerschutzgesetze noch mehr gesteigert wird, bedeuten, daß unser Verbandshaushalt nur schwer im Gleichgewicht zu halten ist. Wenn wir auch zum Jahreschluß einen weiteren Nachschub durchgeföhrt haben, so ist es noch fraglich, ob wir mit den Verbandsbeiträgen auskommen, die wir nach den bisherigen Grundätzen veranlagt haben. Denn wir müssen damit rechnen, daß bei verändertem Tarif der Eingang der Verbandsbeiträge durch die sinkenden Umfahwerte und Bilanzsummen ohnehin noch weiter zurückgeht. Vorstand und Verbandsauschuss haben sich aber nicht entschließen können, eine Erhöhung der Sätze angesichts der Wirtschaftslage vorzunehmen und wollen versuchen, mit den bisherigen Sätzen den Haushalt aufrechtzuerhalten.

Die Fachberatung für Molkereien, die unser Verband eingerichtet hat, wirkt sich im ganzen dahin aus, daß den Molkereien nicht gerade kostspielige Umbaupläne geraten werden, sondern statt dessen kleine Mängel an der Maschinen- und Betriebstechnik beobachtet und

zur Beseitigung Ratschläge gegeben werden. Solche Änderungen im Betrieb sind oft gar nicht teuer und können doch für das Betriebsergebnis von großer Wichtigkeit sein.

Es wurden 301 Bilanzen durch Revisoren aufgestellt, etwas mehr als im Vorjahr. 343 Generalversammlungen wurden besucht gegen 325 im Vorjahr. 18 Unterverbandstage haben stattgefunden, die fast besucht waren. Die Rechtsberatung geht in ständig vergrößertem Umfang weiter.

Das „Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt“ wird gemeinsam mit der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in der Ihnen bekannten Weise und in einer Auflage von 12 000 herausgegeben. Zu diesem Blatt ist neuerdings eine 14tägige Verbandszeitung mit dem Titel „Unser Landmann“ gekommen, die für die Mitglieder des Lodzer Bezirkes herausgegeben wird. Dazu kommen die beiden Kalender, die der Verband herausgibt: Der grüne „Landwirtschaftliche Kalender für Polen“, der seit 1920 erscheint und eine Auflage von 9500 Stück hat, und der „Taschentalender für Genossenschaftler“, der sich gut eingeföhrt hat. Im letzten Jahre erschienen 3000 Stück; er war aber rasch vergriffen und Nachbestellungen mußten unerledigt bleiben, weshalb der Verband bittet, das nächste Mal die Bestellung rechtzeitig und vollständig aufzugeben.

Mit vorliegendem Bericht habe ich versucht, Ihnen ein Bild von der umfangreichen und rastlosen Arbeit des Verbandes zu geben. Auf uns allen lastet die Wirtschaftskrise mit einer Wucht, die uns selbst in den vorhergehenden fünf Jahren unbekannt war.

Wir haben schwere Zeiten hinter uns und können doch nicht den Zeitpunkt sehen, wann der Tiefstand überwunden ist und wann es besser wird.

Neue und schwere Aufgaben bestehen für uns darin, daß unsere Genossenschaften sich dem Schuldnerschutzgesetz anpassen müssen. Wir werden alle Kräfte brauchen müssen, um diesen Aufgaben gerecht zu werden.

Es ist schwer, in solchen Zeiten auch noch innere Zwistigkeiten ertragen zu müssen.

Denn wenn auch die Genossenschaften als solche nicht an den Streitigkeiten, die unsere Minderheit in Atem halten, beteiligt sind, so entgehen sie doch nicht den Folgen dieser Uneinigkeit.

Die Genossenschaften bedeuten eine freiwillige und gemeinnützige Arbeit.

Wird durch Unfrieden die Grundlage dafür zerstört, so wird auch die Arbeit selbst in Frage gestellt. (Sehr richtig!) Wir können mit Genugtuung sagen, daß unser Genossenschaftswesen, das in früheren Zeiten schon so viel Stürmen standgehalten hat, auch in den inneren Wirren, die wir seit einem Jahre durchleben, bisher fest geblieben ist. Denn

gerade bei uns Genossenschaftern hat der Wille zur Einheit und zur einheitlichen Führung seit Jahrzehnten feste Wurzeln geschlagen.

Er ist, wie ich hoffe und glaube, unzerstörbar. Erinnern wir uns daran an die Mühe und Arbeit unserer Vorgänger und an das, was sie geschaffen haben, damit künftigen Generationen unser deutsches Genossenschaftswesen erhalten bleibe! Dazu helfe uns der christliche Glaube an die Notwendigkeit unserer gemeinsamen Arbeit, der wir dienen, um unserer Jugend eine Zukunft zu erhalten und neu zu schaffen; es helfe uns eine freudige Zuversicht zu ihrem Erfolg und der lebendigen Wille, unser Bestes für unser Genossenschaftswesen einzusetzen! (Lang anhaltender Beifall.)

Herr Bankdirektor Bohmann, Lodz, erklärte im Anschluß an den Bericht von Herrn Dr. Swart folgendes:

Der Verband der deutschen Genossenschaften in Polen mit dem Sitz in Lodz wurde im Jahre 1917 auf Initiative deutscher Bauern Mittelpolens gegründet. Die Zahl der dem Verbande angeschlossenen deutschen Genossenschaften war schnell im Steigen begriffen. In den Jahren 1922/23 wurde diese genossenschaftliche Aufbauarbeit durch die Inflation der polnischen Mark gestört und später in den Jahren 1925/26 nochmals durch die Erschütterung der Währung. Es gelang aber unserem Verbande, die damit verbundenen Schwierigkeiten zu meistern, so daß das deutsche Genossenschaftswesen in Mittelpolen nach Beendigung der Inflation seine Aufwärtsentwicklung fortsetzen konnte. Durch Neugründung von Genossenschaften stieg die Zahl der Mitglieder des Verbandes von 80 im Jahre 1926 bis auf 109 zu Ende 1934.

Der Mitgliederbestand zu Ende 1934 setzt sich wie folgt zusammen:

- 84 Kreditgenossenschaften,
- 19 Warengenossenschaften,
- 3 Molkereigenossenschaften,
- 1 Konsumgenossenschaft,
- 1 Mühlen-genossenschaft,
- 1 Maschinengenossenschaft.

Die dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften haben sich in den letzten Jahren günstig entwickelt und gestärkt. Die eigenen Betriebsmittel, das sind Geschäftsanteile und Reserven, betragen z. Bt. rd. 600 000 Zl. (ohne die Zentrale in Lodz). Die bei den Spar- und Darlehnskassen eingelegten Spargelder betragen rd. 1 250 000 Zl. und die Genossenschaften haben an ihre Mitglieder rd. 3 000 000 Zl. Kredite gegeben.

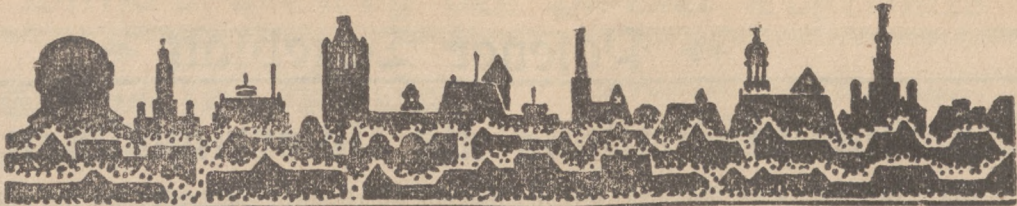
Diese Zahlen veranschaulichen die wirtschaftliche Bedeutung unserer Genossenschaften für die deutsche Bevölkerung in Mittelpolen,

sind doch in unseren Genossenschaften rd. 7000 deutsche Familien vereinigt.

Fortsetzung siehe Seite 3



# Aus Stadt



# und Land

Der Verband der deutschen Genossenschaften in Lodz war von Anfang an mit dem staatlichen Revisionsrecht ausgestattet und hat es sich stets angelegen sein lassen, alle Pflichten gegenüber den Behörden sorgsam zu erfüllen. Wenn wir jetzt mit Ende des Jahres 1934 unsere Selbstständigkeit als Revisionsverband auf Anordnung der Regierung aufgeben müssen, so bedauern wir diesen Schritt. Andererseits haben wir aber Verständnis für den Wunsch der Regierung nach Zusammenfassung des Genossenschaftswesens. Einzelne, im Zusammenhang mit unserer Auflösung von uns vorgeschlagene Wünsche fanden bei der Regierung Gehör, so wurde unseren Spar- und Darlehnskassen und Warengenossenschaften in den Wojewodschaften Lodz und Warschau zugebilligt, sich dem Verbande deutscher Genossenschaften in Posen anzuschließen. Bei der hierin gezeigten Haltung der Regierung möchte ich die Hoffnung aussprechen, daß diesen Genossenschaften bei dem Übergang in den neuen Verband eventuelle Härten erspart bleiben und daß uns in Einzelfragen noch Entgegenkommen gezeigt wird, insbesondere daß unsere Mostereigenossenschaften in der Wojewodschaft Lodz, nämlich Konin, Nowolodna und Warg, sowie unsere Kreditgenossenschaften in den Wojewodschaften Białystok und Lublin, nämlich Paprot Dąb, Niedzwiedza, Dąb, Podole Nowe, Sobienie Kiełkowskie und Jędrzejów, sich ebenfalls noch dem Posener Verbande anschließen dürfen, da es sich um rein deutsche Genossenschaften handelt.

Dem Verbande deutscher Genossenschaften in Posen sage ich wärmsten Dank dafür, daß er unsere Genossenschaften bei sich aufgenommen hat, und gebe der Ueberzeugung Ausdruck, daß unsere Genossenschaften sich dieses Vertrauens würdig erweisen werden.

Im Anschluß erstatteten Herr Głodzin und Herr Warmbier die Berichte über die Prüfung der Jahresrechnungen der beiden Verbände. Herr Warmbier gedachte der Tatsache, daß es in diesem Jahre das letzte Mal ist, daß ein Bericht über den Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften zur Beratung steht. Er gab aber seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Zusammenfassung beider Verbände in einem großen deutschen Verbande möglich ist, so daß unsere Genossenschaften in der gleichen Weise wie bisher betreut werden können. Auf Grund der Prüfungsberichte der Ausschüsse wurde den Verbandsvorständen einstimmig Entlastung erteilt.

Die aus dem Verbandsausschuß des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften turnusmäßig auscheidenden Mitglieder von Santelmann, Erdmann, Köpp und Dr. Busse wurden einstimmig wiedergewählt. Ueber die Auflösung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften konnte in der heutigen Versammlung kein formgerechter Beschluß gefaßt werden, weil nicht die erforderliche Anzahl von Genossenschaften vertreten war. Die Anwesenden billigten den Vorschlag des Verbandsvorstandes, den Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften aufzulösen. Es wurde einstimmig beschlossen, nach Auflösung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften das verbleibende Vermögen an den Verband deutscher Genossenschaften übergehen zu lassen.

Mit Rücksicht auf die Novelle zum Genossenschaftsgesetz ist eine Abänderung der Satzung des Verbandes deutscher Genossenschaften erforderlich geworden. Die neue Satzung ist bereits grundsätzlich vom Genossenschaftsrat genehmigt. Herr Direktor Kollauer trug die abgeänderte Satzung vor, die Versammlung beschloß einstimmig, die Satzung in der vorgelegten Form anzunehmen.

Der Verbandstag beschloß ferner einstimmig, für die dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften Mittelpolens einen Unterverband mit dem Sitz in Lodz zu gründen.

In der anschließenden Aussprache brachten einige Genossenschaftler Wünsche vor, zu denen Herr Verbandsdirektor Dr. Swart Stellung nahm.

Der Verbandstag, der in seltener Einmütigkeit und Geschlossenheit verlief, gab ein eindrucksvolles Bild von dem Willen unserer Genossenschaftler, weiterhin mitzuwirken an dem großen genossenschaftlichen Werke. Es kann mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß trotz der inneren Wirren im Laufe des letzten Jahres unser genossenschaftliches Gebäude festgefügt steht. Das deutsche Genossenschaftswesen wird seine Aufgabe wie bisher erfüllen zum Wohle aller.

## Jubiläums-Verbandsfest der Turner

Die Deutsche Turnerschaft in Polen rüstet bereits zu dem in Bielefeld stattfindenden 4. Verbandsturnfest. In diesem Jahre soll dieses Fest aller deutschen Turner in Polen besonders groß werden, da es zusammenfällt mit dem 10jährigen Jubiläum der Deutschen Turnerschaft in Polen, die heute in zwei Kreisen alle deutschen Turner umfaßt. Der Zeitpunkt des Turnfestes wird aller Voraussicht nach auf den 23. Juni festgelegt werden.

## Stadt Posen

Donnerstag, den 28. Februar

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 2 Grad Cels. Barom. 743. Nebel. Südostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 5, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 28. Febr. + 2,10 gegen + 2,03 Meter am Vorlage.

Für Freitag: Sonnenaufgang 6.41, Sonnenuntergang 17.30; Mondaufgang 4.47, Monduntergang 12.27.

Wettervorhersage für Freitag, den 1. März: Meist wolfig, vorübergehend etwas Regen bei mäßigen südlichen bis südwestlichen Winden; am Tage leichte Milderung.

## Spielplan der Posener Theater

Theater Wielt:

Donnerstag: „Wiener Blut“  
Freitag: „Die Fledermaus“  
Sonnabend: „Der Barbier von Sevilla“

Theater Politi:

Donnerstag: „Der Ehebrecher“  
Freitag: „Arzt wider Willen“ (Prem.)  
Sonnabend: „Arzt wider Willen“

Theater Nowy:

Täglich: „Alles für eine Milliarde“

Kunstausstellungen:

J. A. S. am Plac Wolności 14 a: Smuczniski und Piotrowski: Porträts und Grotesken.  
Großpoln. Museum, Al. Marcinkowskiego Nr. 9: Graphische Ausstellung vom früheren Polen.

## Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr.  
im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr  
Apollo: „Die Liebe des Fräulein Doktor“ (Engl.)  
Gwiazda: „Karneval und Liebe“ (Deutsch)  
Metropolis: „Der Betler aus Amerika“ (Tschech.)  
Slovice: „Schweizer Marta ist Spion“ (Poln.)  
Sfinks: „Deine Lippen lügen“ (Englisch)  
Wilsona: „Paprika“ (Französl.)

## Der Ruf nach Mietsenkungen

Dieser Tage hatte der Zentralverband der Mieter und Untermieter Westpolens seine außerordentliche Generalversammlung. Nach einer Rede über die Aufgaben und Ziele des Verbandes wurde eine Entschließung gefaßt, in der eine Senkung der Wohnungsmieten um 40% im Verhältnis zu den Mietsätzen vom Juni 1914 verlangt wird. Die Entschließung wurde dem Abgeordneten Dr. Różka eingehändigt, der sie im Sejm demnächst vorlegen soll.

## Baubeamte beantragen Aufhebung einer Steuer

Der Vorstand des Posener Berufsverbandes der Bau- und Sparsparangehörigen hat dieser Tage an den Stadtpräsidenten und die Vorstände der Klubs im Stadtparlament einen Antrag gerichtet, in dem die Ungerechtheit der Baubeamten darüber ausgedrückt wird, daß die Stadtverwaltung eine 3prozente Kommunalsteuer erhebt. Man verlangt die Aufhebung dieser Steuer, die den Monatsgehältern über 400 Zł. auf Grund einer Erklärung des Finanzministers auferlegt wurde. Man weist darauf hin, daß die Steuer nur in Westpolen verlangt wird, während sie in den übrigen Landesteilen nicht besteht. Der genannte Vorstand hat ferner beim Stadtpräsidenten Wicłowski den Antrag eingebracht, daß die Senkung der Preise für elektrischen Strom und Gas allen bis zum 1. Januar d. Js. eingetragenen Arbeitslosen, nicht nur solchen, die im Besitz der weißen Bücher sind, zugute kommen soll.

Der Verein Deutscher Sänger übt am Freitag die Chöre für den allgemeinen Volkskonzerttag. Alle langeskundigen deutschen Volksgenossen werden herzlich gebeten, zur Uebungsfürde um 8½ Uhr im kleinen Saale des Eogl. Vereinshauses zu erscheinen.

Literarischer Abend. Der am heutigen Donnerstag im Dzialowski-Palais stattfindende fünfzehnte literarische Abend ist den Dichtungen Wojciech Kals gewidmet, der dieser Tage mit dem von der polnischen „Akademia Niezależna“ gestifteten Dichterpreis geehrt wurde.

Ehrung eines Posener Musikers. Der Kultusminister Jędrzejewicz hat dieser Tage einen Vorschlag auf Erteilung des Musikpreises des Kultusministers für das Jahr 1935 an den Posener Musiker Feliks Nowowiejski beauftragt. Der Preis beträgt 7000 Złoty.

Einen arbeitsreichen Tag hatte gestern die Feuerwehr. Nachdem sie in der ul. Ogrodowa 9 ein den Verkehr auf dem Bürgersteig behinderndes Blech- und Mauerstück fortgeschafft hatte, wurde sie bald darauf in die ul. Sm. Giesłowa 10 gerufen, wo in den Kellerräumen des Hauses Feuer entbrannt war. Der Brand, der die Holzvertäufungen erfaßt hatte, konnte mit mehreren Schläuchen gelöscht werden. Ein wahrscheinlich ebenfalls infolge Unvorsichtigkeit entstandenes Schadenfeuer, allerdings von geringem Ausmaß, mußte ferner in der ul. Patrona Jackowskiego 17 gelöscht werden. Hier waren Strohpurte in Brand geraten.

## Reiseverkehrs-Propaganda

In Inowroclaw hat eine große Reiseverkehrskonferenz stattgefunden, an der die Stabschefen der Kreise Posen, Inowroclaw, Mogilno und Gnesen, ferner Vertreter des Posener Wojewodschaftsamtes, der Kurverwaltung von Inowroclaw und der Städte Strelno, Białoch, Mogilno und Kruszwitz sowie der Industrie- und Handelskammern von Posen und Gnesen und auch Delegierte des Hotelgewerbes teilnahmen. Gegenstand der Konferenz war die Festlegung eines Programms für großangelegte Arbeiten an der Propaganda des Reiseverkehrs und der Förderung

der Landeskunde im Gebiet der Posener Wojewodschaft. Nach lebhaften Beratungen wurde der Beschluß gefaßt, ein Zentral-Propagandabüro für die Wojewodschaft mit dem Sitz bei der Landesstaroste in Posen ins Leben zu rufen. Gleichzeitig ist beschloffen worden, bei den Kreisstarosten besondere Reiseverkehrsbüros, auch als Sammelorganisation für benachbarte Kreise gedacht, zu schaffen. Ein Unterausschuß wurde beauftragt, die erforderlichen Satzungen für das Propagandabüro auszuarbeiten und einen geeigneten Arbeitsplan aufzustellen.

Schadenfeuer. Bei dem Landwirt Kazimierz Piotr in Jantowo-Mühle, Kreis Posen, entstand aus noch ungeklärter Ursache plötzlich ein Brand. Dem Feuer fiel eine gemauerte, mit Pappe gedachte Scheune mit größeren Vorräten an Stroh, Heu, Torf, Brettern und Getreide zum Opfer. Der Schaden wird auf 14.000 Zł. geschätzt. Es wird Brandstiftung durch Landstreicher vermutet, die in der Scheune Obdach gesucht hatten.

Zwischenfall im „Lustigen Städtchen“. Kürzlich wurden einige Bewohner des „Lustigen Städtchens“ in neue, von der sozialen Fürsorge hergerichtete Behausungen gebracht, da ihre Baracke schadhaft geworden war und abgerissen werden soll. Die davon Betroffenen Bewohner hatten versucht, die Baracken ihres Fußbodens zu berauben und die Bretter in die neuen Wohnräume mit hinüberzunehmen. Die Polizei mußte einschreiten. Dabei wurde ein gewisser Antoni Puzewski festgenommen und dem Polizeikommissariat zugeführt, weil er sich den Anordnungen der Polizei widersetzt hatte.

## Rižo

k. Zwei Verkehrsunfälle. In den letzten Wochen konnte man bei uns viel hören, die mit Stroh hochgeladenen nach Deutschland fuhren, beobachtet. Auch gestern nachmittags sind wieder drei solcher hochgeladenen fuhren in Richtung Frankfurt gefahren. Leider hatte eine von ihnen großes Pech. Denn mitten in der Stadt, am Markt, Ede Kirchstraße, stürzte ein Wagen um und war für eine ganze Zeit ein schweres Verkehrshindernis. — Ein zweiter Unfall ereignete sich einige hundert Meter weiter an der Ede der Kraustädter Straße, wo das Pferd eines Wagens der polnischen Molkerei zu Erde stürzte und tot liegen blieb.

k. Rosenmontag im Frauenverein. Am morgigen Freitag beginnt bei Frau Senf, Rynek Nr. 3, der Vorverkauf der Eintrittskarten für das Rosenfest des hiesigen deutschen Frauenvereins, das am Montag, dem 4. März, abends 8 Uhr in den Sälen des „Hotel Foeit“ stattfindet. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung, deren Reinertrag für die Winterhilfe des Frauenvereins bestimmt ist, sind in vollem Gange. Es sind auch für diesmal allerlei Ueberraschungen, humoristische, gefangliche und musikalische Darbietungen geplant, so daß jeder noch einmal zum Festgangesende so richtig frohlich sein und noch eine ganze Portion Freude für die dann anbrechende Fastenzeit mitnehmen kann. Die Räume werden, dem Fest entsprechend, besonders schön dekoriert und geschmückt sein. Es wird, in einem Wort gesagt, alles da sein, was zu einem richtigen Rosenfest gehört. Es empfiehlt sich aber bestimmt, die Karten schon im Vorverkauf zu erwerben, damit man ganz sicher ist, dieses schöne Fest miterleben zu dürfen.

k. Den Arztendienst für die Mitglieder der Sozialversicherungsanstalt versieht am Freitag Dr. Polewski, am Sonnabend Dr. Bystryński und am Sonntag Dr. Lewandowski. Wir erinnern nochmals daran, daß ab 1. März das Ambulatorium der Sozialversicherungsanstalt liquidiert wird und daß von diesem Tage an die Kassenärzte die Patienten der Sozialversicherungsanstalt in ihren Privatwohnungen empfangen, und zwar: Dr. Bystryński an der Dworcowa Nr. 2 (in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes) von 9–11 Uhr, Dr. Józga an der Przemysłowa Nr. 13 von 10–12 Uhr, Dr. Lewandowski an der Gabr. Narutowicza 22 von 10.30–12.30 Uhr, Dr. Polewski am Rynek Nr. 2 (Eingang von der Biskupstiege) von 9–11 Uhr und Dr. Trójski in der Tuberkulosefürsorge im Gebäude der Sozialversicherungsanstalt (Eingang von der ul. Starbowa).

## Rawitsch

— Saarfeser. Wie bereits kurz berichtet, veranstaltet die Ortsgruppe Rawitsch der Deutschen Vereinigung anlässlich der Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland am Freitag, dem 1. März, im Vereinshaus eine Saarfeser. Die Veranstaltung ist für Mitglieder und geladene Gäste und beginnt pünktlich um 8 Uhr abends. Es wird gebeten, die „111 Lieder“ mitzubringen.

— Außergewöhnliche Hypothek. Die Witwe Genowea Mielcarz aus Koshmin hat durch den Rechtsanwalt Pollat beim hiesigen Burgergericht die Aufhebung folgender Hypothek beantragt: 6000 Mark, eingetragen im Grundbuch Rawitsch Stadt Blatt 179 der Abt. III, Pos. 12 für den Kaufmann Johann Nepomuk Portkiewicz aus Sarne und seine Frau Marie, geb. Hubert, bzm. seine Tochter Marta Benzal, geb. Portkiewicz, aus Sarne. Der Besitzer genannten Hypothekenscheines wird ersucht, sein Recht bis spätestens 25. April 1935, mittags 12 Uhr beim hiesigen Burgergericht, Zimmer 9, geltend zu machen, andernfalls sein Recht erlischt.

— Bräutigamssturz. In Schabenu, Kr. Gubrau, stürzte ein Teil der Bräutigamsbräute ein, so daß der Bräutigam Schabenu-Mechlau unterbrochen ist. Durch das Hochwasser der Bartsch wurde ein Pfeiler unterpült und sackte weg, wobei die Bräutigamsbräute mitgerissen wurde. Die Bräute wurde vor erst zwei Jahren fertiggestellt.

— DGB. Die Sangesbrüder werden daran erinnert, daß die Uebungsstunden jeden Freitag weitergehen. Es sind Lieder für die Heidengebensfeier zu üben. Daher pünktliches Erscheinen um 8 Uhr notwendig.

## Krotoschin

Winterfest der Ortsgruppe für Handel und Gewerbe. Am vergangenen Sonnabend feierte die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe ein Winterfest größeren Ausmaßes. Als Festlokal hatte der Vorstand sämtliche Räume der ehemaligen Loge gewählt, und sie waren nicht zu groß, um die so zahlreich von nah und fern herbeigeströmten Gäste zu fassen. Schon der erste Eindruck beim Betreten der Räume versetzte in die rechte Stimmung, da diese überaus festlich geschmückt waren. Der Obmann, Herr Kürschnermeister Scholz, eröffnete die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache, in der er besonders zur Kameradschaft aufforderte. Nach dem gemeinsamen Gesang des Feuerpruches kam die Posener Studentengruppe zu ihren Darbietungen, in die Herr Diplomat Kaufmann Heidensohn vom Hauptvorstand des Verbandes für H. u. G. Posen mit einem humorvollen Prolog einführte. Die gesprochenen, gefanglichen und musikalischen Darbietungen zeigten stets steigende Tendenz und bel dem Schlussvortrag, einem Radiostück unter dem Titel „Krotoschin funkt auf Welle 0055 mit Ruckstrahlung nach Posen“, herrschte bei allen Anwesenden fröhlichste Karnevalstimmung. Nicht zu vergessen seien dabei auch die lustvollen Genüsse, für die Herr Paschale in voller Anerkennung gesorgt hatte. Freilich wurde dann von jung und alt das Tanzbein geschwungen. Es war nett, daß der Vorstand noch zwischendurch für verschiedene Ueberraschungen gesorgt hatte, sonst wäre wohl manchem der Tanzatem knapp geworden. Bis gegen 4 Uhr morgens blieben die Gäste fast vollständig beisammen, und auch dann war es wohl erst der drohende „Blaumontag“, der zur Heimreise mahnte. Das Winterfest des Verbandes für H. u. G. war ein selten schönes Fest.

Bauernverein Konarzewo. Die alljährlich, feiert auch in diesem Jahre die Welage, Ortsgruppe Konarzewo ein Winterfest. Auf dem Programm stehen das Volksstück „Der Klosterbauer“, Volkstänze und sonstige humorvolle Darbietungen. Besondere schriftliche Einladungen ergehen nicht. Jeder Volksgenosse, Freunde und Mitglieder der Welage sind dazu herzlich eingeladen. Das Vergnügen findet am Sonnabend, d. 2. März, im Vereinslokal Seite-Konarzewo statt und beginnt um 7 Uhr.

## An alle Posener!

Euch nur singe ich mein Lied  
Jan Kiepura

Wenn ich singe, schwärme und  
liebe ich  
Martha Eggerth

Ich bin das Lachen  
Paul Kemp

Ich auch  
Theo Lingner

Gipfel der Kornik, das bin ich ...  
Paul Hörbiger

Ohne mich würde hieraus nichts  
werden  
Trude Hesterberg

Also eilt alle, um uns in dem wunderbaren Film

## Mein Herz ruft nach Dir

in den Kinos  
APOLLO und METROPOLIS  
übermorgen, 2. März, zu sehen, zu hören und zu bewundern.



## Kosten

Winterfest der Welage-Ortsgruppe. Am Sonntag, d. 23. d. Mts., feierte die Welage-Ortsgruppe Kosten ihr diesjähriges Winterfest. Von fern und nah waren Mitglieder und Gäste herbeigeeilt. Schon lange vor Beginn waren alle Plätze des großen Festsaales bis auf den letzten besetzt. Nach einem Prolog, gesprochen von Fel. Hilde Raubut, erfolgte die kurze Begrüßung durch den Vorsitzenden. Dann folgten auf der neuen, von Vereinsmitgliedern aufgebauten Bühne, unterbrochen von schönen Darbietungen des Chors der Gruppe Kosten unter Leitung von Herrn Grabe, zwei Theateraufführungen. Zuerst gab die Jugendgruppe Czempin ein reizendes Lustspiel „Weidmannsheil“. Fel. Drescher, Fel. Scheeler sowie die Herren Wiedenheft, Jades, Fehner und Koch zeigten erstaunliches Können. Dauernde Lachsalen waren der Dank der Zuhörer. Das zweite Lustspiel war der Einakter „Wenn Männer lügen“ gegeben von der Kosten Jugendgruppe. Auch hier waren die Rollen hervorragend besetzt durch Fel. Fehner und Fel. Meud sowie die Herren Meud und Moh. Eine Herren-Rolle, die einen jungen Ruffen darstellte, wurde von Fel. Georg gegeben, die eine erstaunliche schauspielerische Begabung zeigte. Fel. Georg sang dann noch ein Stück von Otto Reuter. Nach einer Ansprache des Bezirks-Geschäftsführers Neß trat der Tanz in seine Rechte, der, abwechslungsreich gehalten, bis zum frühen Morgen dauerte. Besonderer Dank gebührt den Leitern der Auführungen, Schwester Frieda Wolf sowie den Herren Heinze, Wiedenheft und Hartmann, die sich um das Gelingen besonders bemühten.

## Ruschn

g Besichtigung landwirtschaftlicher Betriebe. Am Dienstag, d. 26. Februar, unternahmen die Teilnehmer des von der Welage in Neutomschel eingerichteten landwirtschaftlichen Lehrgangs unter ihrem Leiter, Herrn Direktor Berndt aus Birnbaum, einen Ausflug nach Alt- und Neu-Dabrowo und nach Ruschn zur Besichtigung landwirtschaftlicher Betriebe. Zunächst wurde der Betrieb des Herrn Gutsbesizers Friz Winter in Dabrowo besichtigt. Leider konnte Herr Winter von seinen mehreren Morgen umfassenden Spargelkulturen in jetziger Jahreszeit nichts zeigen, sondern nur Mündliches über Rentabilität und Anbaumöglichkeit berichten. Aber auch die Landwirtschaft des Herrn Winter war für viele Kursusteilnehmer sehr wertvoll. Als dann erfolgte die Besichtigung des Betriebes bei Herrn Otto Hoeft in Neu-Dabrowo. Alle Teilnehmer waren angenehm überrascht, hier trotz der sehr leichten Bodenverhältnisse eine Musterwirtschaft vorzufinden. Besonders interessierten die vor 5-7 Jahren angelegten üppig wachsenden Nadelwald-Schonungen. Darauf ging die Fahrt mit den Stadträdern weiter nach Ruschn. Erst am späten Nachmittag langten die 20 Kursusteilnehmer hier an, sehr glücklich von Herrn Reinhold Kern und Herrn Karl Brud erwartet. Es erfolgte die Besichtigung der Betriebe dieser beiden Landwirte. Frau Karl Brud ließ es sich nicht nehmen, alle Kursusteilnehmer, zu denen auch ihr Sohn Friz gehörte, zu einem Abendbrot einzuladen. In einer darauf folgenden Sitzung wurde unter Leitung des Herrn Direktor Berndt über alles Gesehene und Erlebte debattiert. Alle Kursusteilnehmer sind Herrn Direktor Berndt dankbar für das Wertvolle, das ihnen in dem sechsständigen Kursus geboten wurde, dankbar aber auch der Welage, die hier diesen Kursus eingerichtet hat, und zwar für den geringen Beitrag von 20-30 Zloty, so daß es auch dem kleinen Bauern in dieser schweren Zeit möglich war, seinen Sohn an diesem Kursus teilnehmen zu lassen.

g Wiedererweckung alter Gebräuche. Der Herr Ortspfarrer in Ruschn hat in seiner Kirchengemeinde einen schönen alten Brauch wieder zu neuem Leben erweckt. Im Gedanken an die Spinnstuben unserer Vorfahren wurden hier A a b a r s c h a f t s a b e n d e eingerichtet. Unser Dorf Ruschn ist in 6 Nachbargemeinden eingeteilt, denen stets ein Gemeinde-Kirchenvertreter vorsteht.

## Automobil Ausstellung als Unterrichtsschau

Berlin. Der ungeheure Ansturm, der in den ersten zehn Tagen auf die größte Automobil Ausstellung der Welt angelegt und bewiesen hat, daß in dieser Schau etwas noch nie Dagewesenes gezeigt wird, hat die Veranstaltung gegeben, die Ausstellung um eine ganze Woche zu verlängern. Selbstverständlich war es bei diesem ungeheuren Andrang nur schwer möglich, der Jugend und den übrigen an der Motorisierung stark interessierten Kreisen einen umfassenden Überblick über diese klar aufgebaute lehrreiche Schau zu geben. Man hat sich also trotz größter Schwierigkeiten und unter großen Opfern für eine Verlängerung entschlossen. Hauptfachlich deshalb, um die Ausstellung,

Politik oder Dorfplatz sind an diesen Abenden verpönt; auch das Rauchen wird nach Möglichkeit gemieden, mit Rücksicht auf unsere Frauen und die Kränklichen. Aber die Alten der Gemeinde wissen so schön aus alter Zeit zu erzählen und die Kriegsteilnehmer von ihren Erlebnissen; schließlich wird auch eine gute Episode vorgelesen. Zwischen durch ertönen unsere schönen Volkslieder. Zum Abschluß wird auch das Bibelwort des Tages behandelt, und es ertönt ein geistliches Abendlied. Unsere Gemeinde nimmt an diesen Veranstaltungen den regsten Anteil und besucht gern die Nachbargemeinden, die in jeder Nachbarschaft etwa alle 14 Tage abgehalten werden.

## Schroda

t. Fingierter Überfall. Dieser Tage eritattete man der hiesigen Polizei die Meldung, daß der Milchkutscher des Gutes Winnagora überfallen worden sei. Nach den Erzählungen des Kutschers befand er sich mit Milch auf dem Wege nach Milsow, als sich aus dem Chauffeegraben plötzlich zwei Verbrecher auf ihn stürzten und die Herausgabe von Geld von ihm forderten. Dabei sollen sie ihn im Gesicht erheblich verletzt haben. Zur Aufklärung dieses Falles wurde sofort eine energische Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß sich der Milchkutscher den Überfall ausgedacht hatte. Er war nämlich am Vorabend dieses Tages zu einem Vergnügen und hatte sich auf dem Heimwege in angeheitertem Zustande an einem Stachelbrautbaum das Gesicht zerkratzt. Der fündige Kopf wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

t. Jahrmarkt. Am Dienstag, d. 5. März, findet in unserer Stadt ein allgemeiner Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh, Schweine, landwirtschaftliche Produkte und Kramwaren, statt.

## Grätz

Familienabend. Am 26. d. Mts. fanden sich etwa 200 Volksgenossen zusammen, um einen Familienabend des Engl. Vereins junger Männer in Opalenica zu begehen. Mit dem Schattenspiele „Kameraden“ nahm der Abend seinen Anfang. Herr Diakon Brenzler richtete warme Worte der Begrüßung an die Versammelten. Zwei Theaterstücke wurden mit großem Beifall aufgenommen. Von einigen jungen Mädchen und Kindern aufgeführte Volkstänze umrahmten die Feier. Herr Warrner Rudolf hielt eine Ansprache, in der er zum Festhalten an Volkstum und Kirche mahnte. Mit Liedern, Heimspielen und gemeinsamen Volkstänzen schloß die schöne Feierstunde.

## Bromberg

Ein verwegener Raubüberfall wurde dieser Tage in Nimsch verübt. Gegen 8 Uhr abends waren bei dem Landwirt Franciszek Mitulski vier Männer erschienen, von denen zwei mit erhobenen Revolvern 2000 Zloty forderten und mit Schießen drohten, falls sie das Geld nicht erhalten würden. Als der Landwirt die Forde-

die von anerkannten Fachkreisen des In- und Auslandes zugleich als die interessanteste und schönste bezeichnet wurde, als Lehr- und Unterrichtsschau wirken zu lassen.

Draußen in den Hallen am Kaiserdamm können die jungen Menschen, die heute noch weder Motorrad noch Auto besitzen, aber trotzdem fieberhaftes Interesse gerade an diesen technischen Dingen zeigen, die ihnen im Leben täglich begegnen, alles das in Ruhe studieren. Sachgemäße Führungen geben die Gewähr, daß wirklich Zeit und Gelegenheit zum eingehenden Studium besteht. Durch weitgehendste Eintrittsmäßigungen ist es jedem einzelnen möglich gemacht, die Automobil Ausstellung zu besuchen.

Die Schwägerin Mitulskis, Marta Koczynska, wurde verletzt, M. selbst durch einen Schlag mit der Waffe zu Boden geworfen. Nachdem die Täter die Verletzten in den Keller geschleift hatten, plünderten die Banditen die Wohnung. Als sich Mitulski nach längerer Zeit aus dem Keller befreien konnte, stellte er fest, daß man ihm 360 Zl. und verschiedene Wertgegenstände geraubt hatte. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

## Schlehen

Von der Welage. Der Frauenausschuß der Welage-Ortsgruppe Tarnowo Podg. veranstaltete in der vergangenen Woche vom Montag bis zum Sonnabend im Saale des Herrn Fenger einen Kursus der Hygiene und Krankenpflege, an dem 25 Frauen und Töchter teilnahmen. Der Kursus fand am Sonnabend nachmittag einen feierlichen Abschluß. Nach dem Gesang eines polnischen Heimatliedes wurde eine Kaffeetafel eröffnet. Schwester Johanna Augustin sprach über das Thema: „Die Frau als Hüterin der Familie“. Anschließend wartete die Jugend mit verschiedenen Darbietungen auf; darunter waren Gedichte, Lieder, Vorführungen und Schattenbilder. Der Nachmittag wird den Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

## Alegto

kr. Schwerer Arbeitsunfall. Der 26jährige Angestellte Blochowial vom Sägewerk Jatzewo wollte auf ein im Gang befindliches Treibrad den Riemen legen. Plötzlich wurde er von dem Riemen erfasst und mehrmals herumgeschleudert. Er blieb benutzungslos mit zerstückelten Gliedern auf der Erde liegen. Trotz sofortiger Hilfeleistung durch einen Arzt aus Welnau besteht wenig Hoffnung, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

## Kolmar

g Winterfest des Verbandes deutscher Katholiken. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltete am Sonntag im Hotel Dworcown ihr Wintervergnügen. Das Fest war sehr gut besucht. Ein vieraktiges Volksliedersingpiel „Freut euch des Lebens“ wurde gespielt und fand reichen Beifall. Konzert, Preisschießen und Tanz sorgten weiter für Unterhaltung der Gäste.

## Inowroclaw

z. Diebesfresheit. An einem Vormittag betrat ein elegant gekleideter Herr das Zigarrengeschäft Feigel an der ul. Król. Jadwigi 15 und verlangte Stempelmarken zu kaufen. Der Besitzer brachte die Mappe herbei und legte sie auf den Ladentisch. Als er sich einem anderen Kunden zuwandte, ergriff der Dieb blitzschnell die Mappe und war auch schon im nächsten Moment verschwunden.

## Großfeuer in Moskau

### Dreihundert Tote

Moskau. In einer der größten Fabriken Moskaus, der Bleistiftfabrik „Kraffin“, brach nach der Explosion eines Hochdruckkompressors ein Großfeuer aus, das in ganz kurzer Zeit sämtliche Stockwerke des Gebäudes erfaßte. Die Fabrik und vier benachbarte Gebäude wurden von den Flammen ergriffen und fast restlos zerstört. 33 Arbeiter fanden den Tod; die Zahl der Verletzten wird auf 300 geschätzt. Das Unglück geschah in der Zeit des Schichtwechsels. Sämtliche Feuerwehren Moskaus waren aufgeboden, doch gelang es ihnen nicht, der furchtbaren Feuerbrunst Einhalt zu gebieten.

## Schweres Unwetter auf Hawaii

Honolulu. Schwere Gewitterstürme mit Hagelschlag verursachten auf Hawaii Ueberschwemmungen von großem Ausmaß. Der Schaden in den Zuckerplantagen ist ungeheuer. Brücken und Stromleitungen wurden weggerissen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 4 Menschen ums Leben gekommen.

## Sechshundert Schafe verbrannt

Derkenhof. Die Domäne Reechtla, die unmittelbar an der Bahnstrecke Neubrandenburg-Stettin liegt, wurde in der Nacht zum Mittwoch von einer Brandkatastrophe heimlich gesucht. Ingesamt wurden ein Wohnhaus, drei Stallungen und zwei Scheunen von den Flammen vernichtet. Etwa 500 Schafe kamen in dem Feuer um, während 1000 Tiere von den Bewohnern gerettet werden konnten. Unter dem Verdacht der Brandstiftung hat die Polizei mehrere Ortsanwässige festgenommen.

## Ausbruch eines Schlammvulkans bei Batu

Moskau. Nach dreijähriger Unterbrechung trat ein Schlammvulkan, der sich 15 Kilometer von Batu entfernt befindet, erneut in Tätigkeit. Der Ausbruch ist bisher ruhig und ohne Erdbeben verlaufen, jedoch hat sich das dem Vulkan entströmende Gas am Mittwoch entzündet. In den Abhängen des Vulkans befinden sich Dörfchen, für die aber bisher keine Gefahr besteht.

## Kurt Otto verpflichtet

Der Polnische Fußballverband hat den deutschen Fußballtrainer Kurt Otto vorerst auf acht Monate verpflichtet. Otto wird bereits im März in Polen eintreffen und am 15. März das Training in Oberschlesien aufnehmen.

## Skizzen Riesengebirge

Auf Grund zahlreicher Anfragen teilen wir nochmals mit, welche Formalitäten zu erfüllen sind, um an der Fahrt teilnehmen zu können. Auf das Konto „Sonderzug Riesengebirge“ sind bei der Dresdner Bank, Ratowice, 90 Zl. einzahlen oder zu überweisen. Dabei sind folgende Angaben zu machen: Vor- und Zunamen, Beruf, genaue Anschrift, Konfession, Geburtsort und Geburtsjahr. Die Ueberweisung kann auch auf das KAD-Konto der Dresdner Bank, Ratowice, Nr. 301140 oder bei der Dresdner Bank, Chorzow, erfolgen. Gleichzeitig muß der Gegenwert für die zu kaufende Registerkarte eingezahlt oder überwiesen werden. Es können bis zu 70 Registerkarten erworben werden. Die Anmeldefrist währt nur noch wenige Tage. Reiseantritt 9., Rückkehr 17. März.

## Kamerad in Kanada

### Roman von Hans Schweikart

Copyright 1934 by Verlag Knorr & Hirth. G. m. b. H., München.

(22. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Der Regen prasselte an die Scheiben, Arne stand an der Tafel und rief mit seiner hohen Stimme:

„Ist denn wirklich nicht ein einziger unter euch gottswersuchten Dösköpfen, der mir sagen kann, wer Amerika entdeckt hat?“

„Nicols Bevere Baroque de St. Martin!“ jagte ein junger Mann, der in der Tür stand. Wasser strömte von seiner Fackel und von seinem quatschmassigen Regenmantel auf den sauberen, sandgeschuerten Boden.

Die grinsenden Farmerjungen sahen zu, wie ihr Bauer den nassen Regenmantel in die Arme schloß und dann atemlos mit großen Wasserflecken auf seinem grauen Anzug wieder an die Tafel rannte.

Denn so war Arne Gimmes denn doch nicht, daß er vor lauter Wiedersehensfreude die Jungen vergessen hätte, die stunden- und stundenweit hergekommen waren, um was zu lernen. Und den Gefallen tat er ihnen nicht, schulfrei zu geben.

„Hör dich her, Robby — da in den Winkel!“ schrie er mit freudrottem Kopf. „Häng den nassen Mantel an den Haken da! In einer Stunde bin ich fertig. Hör zu, kannst was lernen!“

Das stimmte nun nicht, denn er war viel zu aufgeregt und gab einen sehr merkwürdigen und konfuse Unterricht. Er atmete selber auf, als die Zeit um war, warf seine Zöglinge zur Tür hinaus und schleifte Robby in sein Zimmer.

Sie redeten und schrien, erinnerten sich an ihre Abenteuer auf der Grand Trunk und beschworen die zerlumpten Gestalten ihrer Kameraden herauf. Sie durchlebten alles von neuem — von dem stehengebliebenen Eisenbahnwagen in Halifax an bis zu ihrem Abschied in Toronto. Und was alles geschehen war in den langen Monaten bis

zu ihrem Wiedersehen — Sommer und Herbst und den Winter über, wo Robby in Quesnel bei dem alten Schotten geblieben war.

Sie lachten und brüllten und fielen sich ins Wort. Und als sie das Gefühl hatten gerade über die einleitenden Worte hinaus zu sein — war es schon Mitternacht geworden.

„Und wie lange bleibst du hier, Robby?“

„Bis April, wenn du mich nicht vorher hinausschmeißt. Dann fahre ich nach Hause zurück!“

„Bleib doch länger, Robby — hier ist es wundervoll, du wirst sehen!“

„Kann nicht!“ sagte Robby. Er lachte ein bißchen verlegen. Ein Anflug seiner alten Heiligkeit lag auf ihm, als er sagte: „April muß ich rüber. Ich werde erwartet.“

Es gibt einen großartigen chinesischen Satz:

Der Unbegabte verschwindet in der Menge.

Das Talent ragt aus ihr empor.

Das Genie verschwindet wieder in der Menge.

Es war der Leib- und Wagenspruch des Geheimrats. So wie er ihn auslegte. Er hatte nichts so sehr wie Aufsehen. Zeit seines Lebens hatte er sich bemüht, in der Menge zu verschwinden. Titel und Auszeichnungen suchte er mit anglicklicher Bestissenheit abzulehnen. Nach den großen Wirtschaftsschlachten, die er gewonnen hatte, „verließ er vor Morgengrauen das Feld“ — und entzog sich den Ovationen. Seine Heirat mit Kläre fand unter Vermeidung allen Gepranges in einem kleinen Dorf am Main statt, das er liebte. Er war bei allen Rennen, wo seine Farben liefen — aber man entdeckte ihn nicht auf der Tribüne. Die großen Industriekapitäne fühlten den Wind in den Segeln — Breed sah hinter den Wolken und blies hinein. — Es ging so weit, daß er sein Auto nie vor dem Haupteingang des Westfahlhauses halten ließ.

„Breed ist ein Begriff — keine Person!“ sagte er — wütend über die Zeitungsartikel der Gesellschaftsrubrik, die sich mit seinem Privatleben befaßten.

Hier war die einzige ernsthafte Meinungsverschieden-

heit mit Kläre, zu der er es kommen ließ — so selbstverständlich er das gewisse Maß von Repräsentation anerkannte, zu dem er verpflichtet war. Nur über den Grad wurden sie sich nie einig.

Ja — er hatte nichts so sehr wie Aufsehen. Und es war wirklich, als ob er sogar mit dem Schlaganfall an jenem Unglücksabend gewartet hatte, bis er wieder zu Hause wäre.

Ganz klappte die Sache freilich nicht.

Es war wieder eine große Sitzung gewesen und sie war spät aus geworden. Mit Regierungsvertretern und Journalisten — im großen Konferenzsaal des Westfahlhauses, wo die Weltkarte aus verschiedenfarbigen Holzern zusammengeheftet in die Längswand eingelassen war.

Der schwere Wagen rollte vor das Schloß. Noch bemühte sich der Hauswart von innen, das Tor zu öffnen, der Chauffeur sprang selber herunter und öffnete die Wagentür, der Geheimrat setzte seinen Fuß auf das Trittbrett und sank dann lautlos und weich zwischen den Armen des Chauffeurs, der nicht darauf gefaßt war, auf den gepflasterten Boden.

Es gab nachts doch keine Zeitungen, die Leute waren alle in ihren Betten und es war ein gutes Stück Weg in die Stadt. Und doch waren sie alle nach einer Stunde draußen: auch Tante Mie und Dr. Silt und Herbert Hülssing und der Professor und Direktoren der Fabrik und Leute aus den Laboratorien — und sogar die Frau des Portiers aus dem Westfahlhaus.

Aus den Stallungen hinter dem Wäldchen war der größte Teil des Personals angelaufen gekommen. Die Leute saßen auf den Stufen der Terasse und warteten schweigend.

Bis es nach Stunden hieß: „Keine Gefahr! — Der Herr Geheimrat will schlafen. Geht nach Hause, er läßt sich für die Teilnahme bedanken!“

Sie tröteten alle erleichtert ab. Die Autos fuhren leise durch die Lindenallee in die Stadt hinein. Tante Mie blieb draußen — sie ließ sich nicht wegschicken, das brachte niemand fertig.

(Fortsetzung folgt)



# Polens Wirtschaftslage im Januar

Preisschere weiter geöffnet

Der Januarbericht der staatlichen Landwirtschaftsbank betont die saisonentsprechende Flüssigkeit des Geldmarktes im Januar 1935, die verringerte Kreditgewährung der Banken auf der einen und das Steigen der Einlagen sowie der Kurse der Staatsanleihen infolge stärkerer Nachfrage auf der anderen Seite. Die industrielle Erzeugung hat gegenüber dem Vormonat im ganzen nicht zugenommen, behauptete sich jedoch auf einem höheren Niveau als im Januar 1934. In der Eisenhüttenindustrie war infolge grösserer Auftrags-eingangs vor allem von staatlicher Seite eine bedeutende Zunahme der Erzeugung zu verzeichnen; die starken Ausfuhrrückgänge in Kohle und Erdölprodukten wurden durch eine Steigerung des Inlandsabsatzes weitgehend wettgemacht, so dass Kohlenförderung und Rohölverarbeitung nicht zurückgingen. Ein Rückgang der Erzeugung gegenüber Dezember 1934 war in der Verbrauchsgütererzeugung zu verzeichnen, und zwar vor allem in der Lebensmittel-, der Konfektions- und der Lederindustrie. Metall- und Holzindustrie konnten

ihre Beschäftigung etwas verbessern, und gegen das Monatsende setzte endlich auch die saisonmässig eigentlich schon früher zu erwartende Belebung in der Textilindustrie, wenn auch noch schwach, ein, die wieder eine etwas bessere Beschäftigung der für die Textilindustrie arbeitenden Zweige der chemischen Industrie nach sich zog.

Die Lage der Landwirtschaft verschlechterte sich im Berichtsmonat weiter. Ein verstärktes Angebot in ihren Erzeugnissen, verursacht vornehmlich durch vergrösserte Zahlungsverpflichtungen der Landwirtschaft, senkte die Preise für die meisten Landwirtschaftsprodukte weiter. Der Index (1928 = 100) ist von 44 auf 42,8 gesunken, während der Preisindex der Industriefabrikate von 57,3 auf 57,2 nur unerheblich zurückgegangen ist, so dass sich die Preisschere noch weiter geöffnet hat. Der landwirtschaftliche Preisindex lag um fast 15 Prozent unter seinem Niveau im Januar 1934, der industrielle dagegen nur um kaum 8 Prozent.

## Stille Papierholzsaison

Hoffnungen auf deutsche Käufe

Umfang und Erlös der polnischen Ausfuhr in Papierholz sind in der laufenden Holz-saison bisher ausserordentlich hinter der vor-aufgegangenen Saison zurückgeblieben. Seit dem 1. 11. 1934 hat Polen an Papierholz aus-geführt 18 500 t (499 000 zł) im November, 14 100 t (423 000 zł) im Dezember 1934 und 15 400 t (446 000 zł) im Januar 1935, insgesamt also 49 000 t im Werte von 1 368 000 zł in den ersten drei Monaten dieser Saison. Im gleichen Zeitraum der vorausgegangenen Saison da-gegen hat Polen 115 100 t Papierholz im Werte von 4,0 Mill. zł ausgeführt, so dass ein Rück-gang der Ausfuhrmenge um über 55 Prozent und ein solcher des Ausfuhrerlöses sogar um über 65 Prozent zu verzeichnen ist. Dieser grosse Ausfuhrrückgang ist nahezu ausschliess-lich auf die

abkommens „in höherem Grade die Papierholz-ausfuhr zu berücksichtigen“. Dieses Interesse dürfte darauf hindeuten, dass die bisherige Zurückhaltung der nordostpolnischen Holz-wirtschaft in der Kompensationsausfuhr mit Papier-holz nach Deutschland, die bekanntlich noch immer nicht in Gang gekommen ist, eine tak-tische und keine grundsätzliche Zurückhaltung ist. Ihr liegt offensichtlich in erster Linie der Wunsch zugrunde, die Preisangebote der deut-schen Abnehmer steigen zu sehen, und nicht so sehr der ständig vorgeschützte Vorwand der Furcht vor neuerlichem Einfrieren polni-scher Holzforderungen in Deutschland.

verminderten deutschen Papierholzkäufe in Polen zurückzuführen.

Das holzindustrielle Fachblatt „Rynek Drzewny“ (Nr. 16) berichtet aus Wilna, dass trotz des gegenwärtigen Höhepunktes der Holz-saison im nordostpolnischen Papierholz-geschäft ein ausgesprochener Stillstand zu ver-zeichnen sei. In wenigen Monaten würden die Papierholz-Ausfuhrhändler die Verladungen auf Grund der bisherigen Abschlüsse beendet haben, und von neuen Abschlüssen sei noch nichts zu vernehmen. Da die im Ausfuhr-geschäft erzielten Erlöse beträchtlich niedriger als in der Vorsaison seien, werde nur wenig neues Papierholz produziert. Die bisherige Papierholzausfuhr dieser Saison sei aus Vor-räten aus der Vorsaison bestritten worden, die sich jetzt erschöpften, und der Forstbesitz zeige sich einstweilen nicht geneigt, Wald-objekte bei dem gegenwärtigen niedrigen Preis-stand zu verkaufen. Dennoch sei die Ein-schätzung der Gesamtlage in Papierholz-Fach-kreisen eher zuversichtlich, denn die deutsche Zellstoffindustrie zeige grosses Interesse für polnisches Papierholz, doch werde sie für den niedrigen Preis von 8 bis 8,50 RM per cbm loco Fabrik, den sie anbiete, kein Papierholz mehr erwerben können. Der „Rynek Drzewny“ rechnet damit, dass die deutschen Fabriken ihre Angebote erhöhen werden und wieder die vorjährigen Papierholzpreise anliegen müssten. Das Blatt geht bei dieser Hoffnung allerdings vor der Voraussetzung aus, dass die nordost-polnischen Papierholzproduzenten im Vergleich mit den deutschen Zellstoff-Fabriken den längeren Atem besitzen werden und mit Ver-käufen länger zurückhalten können, als die deutschen Fabriken mit Käufen. Ob dem tat-sächlich so ist, wird sich erst noch heraus-zustellen haben; schliesslich ist Deutschland der einzige Grossabnehmer der nordostpol-nischen Papierholzwirtschaft geblieben.

Das grosse Interesse dieses Wirtschafts-zweiges am Absatz nach Deutschland zeigt sich auch darin, dass der Wilnaer Verband der Holz-Kaufleute und -Industriellen über die Wilnaer Industrie- und Handelskammer das Ministerium für Industrie und Handel neu-erding aufgefordert hat, bei etwaigen Verhand-lungen mit Deutschland über eine Verlänge-rung des deutsch-polnischen Kompensations-

## Die polnische Erdölproduktion im Januar

Im Januar d. Js. wurden von den polnischen Erdölgruben insgesamt 4336 Zisternen Rohöl gewonnen gegenüber 4453 Zisternen im De-zenber v. Js. Von den Raffinerien in Polen wurden im Berichtsmonat 4175 Zisternen Rohöl verarbeitet, d. i. um 99 Zisternen mehr als im Vormonat. Erzeugt wurden 3788 Zisternen Erdölprodukte (Dezember 1934: 3765 Zisternen), davon Benzin 673 Zisternen, Petroleum 1223, Gas- und Heizöl 643, Schmieröle 551, Paraffin 220 Zisternen. Im Inlande wurden 3005 Zisternen Erdölprodukte abgesetzt (im De-zenber 3112), davon Benzin 440, Petroleum 1606, Gas- und Heizöl 461, Schmieröle 300, Paraffin 62. Die Ausfuhr ist im Verhältnis zum Dezember um die Hälfte zurückgegangen und betrug 1075 Zisternen gegenüber 2120 im De-zenber. Von den einzelnen Erdölzeugnissen wurden ausgeführt (Zisternen): Benzin 245, Petroleum 258, Gas- und Heizöl 227, Schmier-öle 185, Paraffin 142. Die Vorräte der Raffi-nerien an Erdölzeugnissen betrugen Ende Januar 17 347 Zisternen gegenüber 17 446 Zisternen Ende Dezember v. Js.

## Kein polnisches Holzausfuhrmonopol

In verschiedenen Zeitungen des In- und Auslandes sind in den letzten Tagen Gerüchte wiedergegeben worden, nach denen in Polen ein Holzausfuhrmonopol in der Form geschaffen werden sollte, dass die Abwicklung der ge-samten polnischen Holzausfuhr der Ausfuhr-agentur der Polnischen Staatsforsten „PAGED“ übertragen werden sollte. Die Direktion der Poln. Staatsforsten tritt diesen Gerüchten im Wege einer Verlautbarung durch die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur entschieden ent-gegen und erklärt sie für vollständig unbe-gründet.

## Palästina-Apfelsinen gegen polnische Industrieerzeugnisse

Die Apfelsinenexporteure Palästinas haben dem polnischen Konsul in Tel-Aviv den Vor-schlag unterbreitet, für polnische Industrie-erzeugnisse Apfelsinen zu liefern. Zur Zeit werden Erhebungen über die Durchführbarkeit dieses Kompensationsgeschäftes gemacht. Falls der polnische Markt angesichts der Verpflich-tungen Spanien gegenüber sich als genug auf-nahmefähig erweist, dürfte der Vorschlag an-genommen werden.

## Rückgängiger Hafenverkehr in Danzig

Im Monat Januar ist sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr über den Danziger Hafen zurückgegangen. Die Einfuhr betrug 50 266 t Januar 1934 51 750 t. Die Ausfuhr betrug 522 021 t (610 873 t). Rückgängig war vor allem die Einfuhr von Kakao 102 (336) t, Salzheringen 4560 (6718) t, Schwefelkies 3350 (10 460) t. Ueberhaupt nicht eingeführt wurden im Januar Melasse (1074), Wolle, Baumwollgarn, Lumpen, Schrott (1263). Eine Zunahme der Einfuhr wiesen nur auf: Sämereien und Erze 14 785 (1776) t. Ähnlich liegen die Dinge bei der Aus-fuhr. Geringere Verschiffungen erfolgten bei Weizen 101 (1640) t, Hülsenfrüchten 1545 (3937) t, Mehl 3055 (6779) t, Kohlen 324 557 (453 375) t, Oelen und Schnitzholz. Der Zucker-export blieb mit 2 t völlig unbedeutend. Ver-mehrt ausgeführt wurden Roggen 50 898 (22 523) t und Gerste 33 620 (14 592) t.

## Börsen und Märkte

### Posener Börse

vom 28. Februar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	68.75 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	58.00+
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½% Gold-Amoris.-Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsch.	48.12 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	54.75 G
1½% Zloty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	90.50 G
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: ruhig.

### Warschauer Börse

Warschau, 27. Februar.

**Rentenmarkt.** In der Gruppe der Prämien-Anleihe herrschte uneinheitliche Stimmung, die Umsätze waren lebhaft. Die Gruppe der Privatpapiere war sehr wenig lebhaft gefragt, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich, es überwog jedoch im allgemeinen festere Stim-mung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 55.50—55.65, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 116.50—116.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 119, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 69.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 74.50—74.38—74.50—74.75, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kom-munal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81.00, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 68.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 71.50 bis 71.75—72.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 62.25, VII. 5½proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 61.00.

### Amtliche Devisenkurse

	27. 2. Geld	27. 2. Brief	26. 2. Geld	26. 2. Brief
Amsterdam	356.90	358.70	357.05	358.85
Berlin	211.50	213.50	211.45	213.45
Brüssel	123.41	124.03	123.44	124.06
Kopenhagen	—	—	114.15	115.35
London	25.47	25.73	25.52	25.78
New York (Scheck)	—	—	5.24½	5.30½
Paris	34.85	35.03	34.86	35.03
Prag	22.05	22.15	22.05	22.15
Italien	—	—	—	—
Oslo	128.15	129.35	—	—
Stockholm	131.35	132.65	131.85	133.15
Danzig	172.45	173.31	172.47	173.33
Zürich	171.05	171.91	171.02	171.88

Tendenz: uneinheitlich

**Aktien:** Die Aktienbörse wies festere Stim-mung auf, den Gegenstand zu offiziellen Ver-handlungen bildeten 4 Gattungen Dividenden-papiere.

Bank Polski 91.75 (99.50), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 31—31.40 (29.50), Lilpop 10.20—10.15 bis 10.20 (10.20) Starachowice 14.25—14.40 (14.15).

**Devisen:** Die Geldbörse zeigte schwächere Stimmung, die Umsätze waren ziemlich leb-haft.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.25 bis 5.25½, Golddollar 8.87½—8.88, Goldrubel 4.55—4.55½, Silberrubel 1.62, Tschernowonez 1.11 bis 1.13.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 114.40, Montreal 5.26, New York 5.26½.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

### Danziger Börse

Danzig, 27. Februar. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0420—3.0480, London 1 Pfund Sterling 14.77—14.81, Berlin 100 Reichsmark 122.78—123.02, Warschau 100 Zloty 57.78 bis 57.89, Zürich 100 Franken 99.10—99.30, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 206.74—207.16, Brüssel 100 Belga 71.43 bis 71.37, Prag 100 Kronen 12.80—12.83, Stockholm 100 Kronen 76.20—76.36, Kopenhagen 100 Kr. 66.00—66.14, Oslo 100 Kronen 74.27 bis 74.43; Banknoten: 100 Zloty 57.78—57.89.

### Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 28. Februar. Tendenz: Ueberwiegend fester. Die Aktien-märkte eröffneten in überwiegend festerer Hal-tung, da die Beseitigung der Konversions-rechte allgemein mit grosser Befriedigung auf-genommen wird. Farben setzten ¼, Dessauer Gas ¼, Harpener 1 Prozent höher ein. Be-sonders lebhaft gefragt waren Daimler, die ¾ höher eröffneten und bald auf 83 Prozent anzo-gen. Gedrückt waren nur Siemens mit minus 1½ Prozent. Am Rentenmarkt bleiben die zu konvertierenden Werte auch heute noch gestrichen. Die im Freiverkehr gehandelten Kommunalumschuldungen lagen um ca. ¼ Pro-zent nach. Altbesitz waren um ¾ Prozent rückgängig.

Ablösungsschuld: 113%.

Blanco-Tagesgeld stellte sich auf unver-ändert 4½—4¾ Prozent.

### Märkte

**Getreide.** Bromberg, 27. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Waren-börse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 135 t 15.50. — Richtpreise: Roggen 15.25—15.50, Weizen 15.50 bis 16, Braugerste 21—21.75, Einheitsgerste 18.25—18.75, Sammelgerste 17—17.75, Hafer 14.50—15, Roggenkleie 10.25—11, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Weizenkleie fein und mittel 10.25—10.75, Gerstenkleie 11—12, Winterraps 40—42, Winterrüben 36—37, Leinsamen 45 bis 47, Wicken 31—33, Senf 38—42, Sommer-wicken 29—31, Peluschen 29—32, blauer Mohn 36—39, Felderbsen 28—32, Viktoriaerbsen 37 bis 43, Folgererbsen 28—33, blaue Lupinen 9.75—10.50, gelbe Lupinen 12—13, Serradella

13—14.50, Rotklee 100—120, Weissklee 75—110, Schwedenklee 210—250, Gelbklee entschält 68 bis 80, Timothyklee 50—60, engl. Raygras 100 bis 120, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffel-flocken 11—11.50, Leinkuchen 18—18.50, Raps-kuchen 13—13.50, Sonnenblumenkuchen 17.50 bis 18, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20.50 bis 21, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Ab-schlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 682, Weizen 157, Hafer 15, Einheitsgerste 40, Rog-genmehl 40, Weizenmehl 34, Roggenkleie 40, Weizenkleie 50, Gerstenkleie 30, Futtererbsen 15, Serradella 17, Timothyklee 10, Fabrik-kartoffeln 15 t.

**Getreide.** Posen, 28. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:  
Roggen 495 t 15.50, 15 t 15.45.

Richtpreise:	
Roggen	15.25—15.50
Weizen	15.75—16.25
Braugerste	20.75—21.50
Einheitsgerste	19.50—19.75
Sammelgerste	18.50—19.00
Hafer	15.00—15.50
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	21.00—24.50
Roggenkleie	10.50—11.30
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.50—12.00
Winterraps	41.00—44.00
Sommerrüben	38.00—40.00
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	39.00—41.00
Sommerwicke	30.00—32.00
Peluschken	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	35.00—41.00
Folgererbsen	30.00—32.00
Blaulupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	13.00—13.50
Serradella	13.00—15.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	220.00—240.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—95.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Weizenstroh, lose	2.75—2.95
Weizenstroh, gepresst	3.35—3.55
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.50—3.75
Haferstroh, gepresst	4.00—4.25
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30
Heu, lose	8.00—8.50
Heu, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	18.00—18.25
Rapskuchen	13.00—13.25
Sonnenblumenkuchen	19.00—19.50
Sojaschrot	20.00—20.50
Blauer Mohn	34.00—38.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 410, Weizen 241, Gerste 90, Hafer 75, Roggen-mehl 49, Weizenmehl 80.2, Roggenkleie 145.5, Weizenkleie 70, Senf 10, Viktoriaerbsen 52.5, Wicken 9.5, Peluschken 15, blauer Mohn 15, Leinsamen 48, Serradella 23, blauer Mohn 17, Rotklee 3.22, Luzerne 3.4, Mais 0.1, Stroh 5.5 t.

**Getreide.** Warschau, 27. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Waren-börse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen: Sommer-weizen, rot, gläsern 775 gl 18—18.50, Einheits-weizen 742 gl 18—18.50, Sammelweizen 731 gl 17—17.50, Standardroggen 700 gl 14.50—15, Standardroggen II 687 gl 14.25—14.50, Stan-dardhafer I, unverregnet 497 15.50—16, Stan-dardhafer II, leicht verregnet 468 gl 13.50 bis 14.50, Standardhafer, verregnet 438 gl 13 bis 13.50, Braugerste 689 gl 20—21.50, Braugerste 678—673 gl 18—18.50, Braugerste 649 gl 16 bis 16.50, Braugerste 620.5 gl 15.50—16, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 43—47, Wicken 27—28, Peluschken 28—29, Serradella, doppelt gereinigt 12—13, blaue Lupinen 9.50—10, gelbe Lupinen 11—12, Winterraps und Rüben 45—46.50, Semmerraps und Rüben 15.50—42, Leinsamen 90proz. 45—46.50, Rotklee roh 110—120, Weiss-klee roh 60—70, blauer Mohn 38—40, Weizen-mehl 65proz. 25—27, Roggenmehl 65proz. 22 bis 23, Schrotmehl 17—18, Weizenkleie grob 12—12.50, Weizenkleie fein und mittel 11 bis 11.50, Roggenkleie 9.25—9.50, Leinkuchen 16.75 bis 17.25, Rapskuchen 12.50—13, Sonnenblumen-kuchen 18—18.50, Sojaschrot 45proz. 19.50—20, Gesamtumsatz 2259 t, davon Roggen 1420 t. Stimmung: ruhig. Die Preise für Erbsen, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich ein-schliesslich des Sackpreises.

**Getreide.** Danzig, 27. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zum Konsum 9.95—10.10, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 9.75, Roggen 120 Pfd. zum Konsum 9.25—9.75, Gerste feine zur Ausfuhr 11.60 bis 12.15, Gerste mittel lt. Muster 11, Gerste 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 10.60, Gerste 110/11 Pfd. zur Ausfuhr 10.25, Gerste 105/06 Pfd. zur Aus-fuhr ohne Handel, Hafer zur Ausfuhr 8—10, Viktoriaerbsen ruhig 22—26, grüne Erbsen ohne Handel, Roggenkleie 6.25—6.50, Weizenkleie grobe 6.80—7, Weizenkleie Schale 7.30—7.50, Peluschken 16.25—18.50, Wicken 15—17. Zu-fuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 13, Roggen 57, Gerste 10, Hafer 6, Hülsenfrüchte 4, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 1.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatke; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A.G., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Polen, Zwierzyńska 6.



Am 26. d. Mts. starb nach langem, schwerem Leiden der  
Ziegeleibesitzer

## Gottlieb Frühauf

Er war seit Bestehen unserer Molkereigenossenschaft (1905) in unseren Verwaltungsorganen tätig. Pflichterfüllung bis zum Äußersten war der Grundcharakter dieses aufrechten deutschen Mannes.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Der Vorstand und Aufsichtsrat  
der Molkereigenossenschaft Mur.-Gosłina.

Am 26. Februar 1935 verschied  
im Alter von 75 Jahren unser  
ehemaliges, langjähriges Aufsichts-  
ratsmitglied,

Herr

## Gottlieb Frühauf

Er war uns immer ein lieber  
Mitarbeiter und wird bei uns stets  
in gutem Gedenken bleiben.

Spar- und Darlehnskasse  
Mur.-Gosłina



Patyk's Teegebäck  
und  
Dessertwaiven  
täglich frisch  
125 Gramm für 0,55,  
0,75 und 1,00 zł.  
**W. Patyk**  
ul. 27 Grudnia 3,  
Aleje Marekowskiego 6  
(neben der Post).

Maschinen-  
Cylinder-  
Motoren-  
Auto-  
Wagen-  
Staufer-  
Fette  
billigst  
**Woldemar Günter**  
Landw. Maschinen - Bedarfs-  
artikel - Öle und Fette  
Poznań,  
Sew. Mielżyńskiego 6  
Tel. 52-25.

Der  
**Verein Deutscher Hochschüler**  
veranstaltet im Rahmen seines 10. Stif-  
tungsfestes am Freitag, dem 1. März,  
um 20.15 Uhr in der Aula des Schiller-  
gymnasiums (Waly Jagiello) einen  
**Deutschen Abend**  
Alle deutschen Volksgenossen sind  
herzlichst eingeladen.

Zum 1. April 1935 finden wieder **junge Mädchen**  
in meinem anerkannten Lehrhaushalt Aufnahme als  
**ländl. hauswirtschaftl. Lehrlinge.**  
Pension nach Uebereinkunft.  
**Frau Dr. Delovius, Gubin,**  
p. Rogozno wieś, pow. Grudziądz.

**Gemüse- und  
Blumensamen**  
empfiehlt  
**Sauer's Samenhandlung**  
Poznań, Ratajczaka 33.

**Tapeten  
Linoleum  
Wachstuch  
Läufer  
Teppiche**

u. Vorleger  
zu billigsten  
Preisen empfiehlt  
**Zb. Waligórski**  
Poznań  
ul. Pocztowa 31  
Telefon 12-20.

Für sofort  
**Gutsgärtner**

gesucht. Ehrlich u. fleißig,  
polnische Sprache Bedin-  
gung. Zeugnisabschriften  
Lohnansprüche zu senden  
an Weigt, Kalisz,  
str. poczt. 93.

**Razers Sattlerei**  
Szwajka 11. Gegr. 1876  
Ueberrimmt:

Kontraktarbeiten, Re-  
paraturen und Neu-  
anfertigung in Aufsch-  
und Arbeitsgeschirren  
Treibriemen, Sattel-  
zeugen, Pläne, Pferde-  
Regenbeden, Blase-  
balgen, Wagenpolste-  
rungen sowie sämtliche  
Sattlerarbeiten.

**Brillen, Kneifer, Lorgnetten**  
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsforn angepasst, empfiehlt  
**Carl Wolkowitz**  
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9  
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena  
**Augenuntersuchungen** mittels mehrerer auf  
streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.



**Wir erleben  
die Befreiung  
der Saar**

Das Buch der Feier und des Gedenkens  
zur Heimkehr der Saar.

zł 5.50

zł 5.50

Mit 48 Bildseiten (Kupfertiefdruck).

Vorrätig in der Buchhandlung

**Kosmos - Buchhandlung**

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung  
des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto  
Poznań 207 915.

**Bruno Sass**

Goldschmiedemeister

Romana Szymanski

ul. 1. Grudnia 1

(früher Wienerstraße)

am Petriplatz.

**Trauringe**

Feinste Ausführung von

Goldwaren, Reparaturen

Eigene Werkstatt. Annahme

von Uhr-Reparaturen.

Billigste Preise.

**Einmal die Zeitschrift**

**immer die Zeitschrift**

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen  
vom 2. bis 10. März 1935.  
Sonntag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/28 Uhr  
Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt (Armenien-  
land). 3 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen. 5 Uhr: Marien-  
verein. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 4 Uhr:  
Frauenbund. Mittwoch (Beginn der großen Fastenzeit,  
botener Fast- und Abstinenztag): 8 Uhr: Fastenpredigt.  
Donnerstag, 7 Uhr: Beichtgelegenheit. Montag, Dienstag  
Mittwoch werden im Caritasbüro die Beiträge für  
Sterbevorzüge entgegengenommen.

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 „  
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### Verkäufe

ermittelt der Kleinanzeigen-  
teil im Pol. Tageblatt! Es  
lehrt, Kleinanzeigen zu lesen!

### Bettwäsche



Überflüg-Decken  
und Kuvets für  
Steppdecken, fertige  
Oberbetten, Kissen,  
Oberkissen, Bezüge,  
glatt und garniert,  
Sandtücher, Stepp-  
decken, Gardinen,  
Tischwäsche empfiehlt  
zu Fabrikpreisen in  
großer Auswahl  
Wäschefabrik  
und Leinenhaus  
**J. Schubert**  
vorm. Weber  
Poznań  
ist nur  
**Stary Rynek 76**  
gegenüb. d. Hauptwache  
(rotes Haus)

Spezialität:  
Brautaussternern,  
fertig auf Bestel-  
lung u. v. Meter

**Schirme**  
Taschen-Koffer  
kaufen Sie billig  
nur bei  
**K. Zeidler, Poznań,**  
ulica Nowa 1.

**Gärtneri Gartmann**  
Poznań  
Górna Wilba 92.



### Continental

Schreibmaschinen für  
Haus u. Büro, unüber-  
troffen in Qualität, nur  
bei

Przygodzki, Rampel i Ska.  
Poznań, Tel. 2124,  
Sew. Mielżyńskiego 21.  
Sämtliche Büro-Artikel



### Nachtigall's

Kaffee,  
Tee,  
Rahao  
in Originalpackungen  
Lieferung frei Haus.  
**Gebrüder Roeppe,**  
Poznań, sw. Marcin 77  
(nahe am Petriplatz)  
Telefon 1362.



### Gartenwerkzeuge

prima Qualitäten  
Kunde etc.  
empfiehlt zu billigsten  
Tagespreisen  
**A. Pohl**  
Zamkowa 6  
(Am Alten Markt).

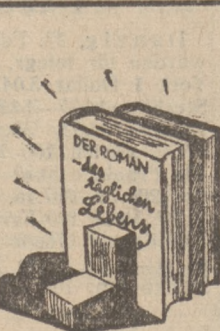
### Kaufgesuche

**Drillmaschinen**  
3 m und 1 1/4 m, gebraucht  
kauft  
**H. Methner**  
Maschinenfabrik,  
Bojanowo, pow. Rawicz.

**Nähmaschine**  
alte, gebrauchte zu kaufen  
gesucht. Offert. unt. 385  
a. d. Gescht. d. Zeitung.

### Stellengesuche

**Landw. Beamter**  
Anfang 30er, evgl., leibig,  
der poln. Sprache mäch-  
tig, mehrere Jahre auf  
größeren Gütern tätig,  
sucht bald oder später  
Stellung, wo Heirat mög-  
lich ist. Letzte Stelle  
5 Jahre unget. Gesf.  
Angebote unter 378 an  
die Gescht. d. Zeitung.  
erbeten.



### Den Roman des täglichen Lebens

findet der Zeitungsleser im Klein-  
anzeigenteil der Zeitung. Dieser Teil  
des Blattes ist nicht nur eine günstige  
Fundgrube für alle, die kaufen, verlan-  
gen, mieten, vermieten oder tauschen wol-  
len, er ist auch wertvolle Chronik des  
Stadtgeschehens, eine Vorkursreportage von  
großer privatwirtschaftlicher Bedeutung.  
Wer Kleinanzeigen liest, hat die Hand  
am Puls der Wirtschaft!

**Auswartejan**  
sucht Stellung. Offerten  
unter 389 a. d. Gescht.  
dieser Zeitung.

**Junges, geb.  
Mädchen**  
sucht Stelle als Haus-  
tochter. Offert. unt. 388  
a. d. Gescht. d. Zeitung.

**Ältere  
Wirtin**  
erfahren in allen Zweigen  
des Landhaushaltes, sucht,  
gestützt auf gute Zeugnisse,  
z. 16. März od. 1. April  
Stellung.

**Marie Leichert,**  
Dufzmit.

**Junger, strebsamer  
Fortgeschulter**  
sucht bei bescheidenen An-  
sprüchen Stellung. Off.  
unter 384 a. d. Gescht.  
dieser Zeitung.

### Offene Stellen

Gesucht baldmöglichst  
ein tüchtiger, einfacher,  
lediger

**Blagmeister**  
für Sägewerksbetrieb u.  
Holzhandlg. Polnisch und  
Deutsch beherrsch. Freie  
Aufnahme. Bewerb. mit  
Zeugnisabschr. unt. 390  
a. d. Gescht. d. Zeitung.

### Vermietungen

**Baden**  
mit zwei Zimmern und  
hellem Keller sofort  
zu vermieten.  
Dr. Pierackiego 15, W. 7.

**Möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten.  
Głowackiego 22, W. 10.

**Größere Räume**  
für Büro, Lagerraum  
oder Werkstatt zu ver-  
mieten.  
Waly Bygm. Augusta 3.

### Pachtungen

**Pachtung**  
von 500 bis 1500 Morgen  
zum 1. Juli von Berufs-  
landwirt gesucht, evtl.  
früher. Off. erb. unter  
386 a. d. Gescht. d. Stg.

### Persönliches

Die  
**Beleidigung**  
gegen Herrn Philipp  
Lauß nehme ich hiermit  
zurück.  
H. Rohls, Lubowo.

### Verschiedenes

**Dachdeckerarbeiten**  
in Schiefer, Ziegel,  
Pappe usw. Paul Röhr  
Dachbedeckmeister  
Poznań, Grobla 1  
(Kreuzkirche)

### Achtung!

Gibt Ihre Uhr nicht zuverlässig?

so kommen

Sie bitte im

Vertrauen

zu mir und

Sie sind

endlich zufrieden gestellt

**Albert Stephan**

Poznań,

Półwiejska 10, I. Treppe

(Halbderfstrasse am Petriplatz).

Uhren, Gold- und Silberwaren

Trauringe) sehr preiswert und reel

Was  
bedeutet

**AROXIN?**  
Bald  
wirst du es  
erfahren.

### Kinderräder



Qualitätsware

Eigenes Fabrikat.

**MIX,**

Poznań, Kantaka 6a

Achtung, Rundfunkhörer!

## Europa-Stunde

mit Stundenprogramm. Einzelheft jetzt nur 60 Gr.

**Berlin hört und sieht**

Billigste Radiozeitschrift.

Einzelheft 30 Groschen.

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich!

Auslieferung durch die

**Kosmos - Buchhandlung**

Poznań, Zwierzyniecka 6.